

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Agitation gegen den Staatskredit.

B u d a p e s t, 11. Juli.

Als vor zwölf Jahren der ungarische Staat die verworrenen Angelegenheiten der garantirten Bahnen mit großen Opfern geordnet hat, würde wohl Niemand geahnt haben, daß diese Eisenbahn-Gesellschaften, welche ohne die einsichtsvolle Hilfe des Staates entweder einem dauernden Siechthum oder dem Bankerott verfallen wären, schon nach einer relativ kurzen Zeit den Wuth haben sollten, die dem Staate gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu negiren. Und doch ist die Agitation — welche durch ausländische Aktionäre in deutschen und Wiener Zeitungen vom Zaune gebrochen wurde, um die ungarische Regierung zum Aufgeben des Rechtes zu bewegen, wonach der Staat die den garantirten Bahnen im Jahre 1876 aus dem Investitionsanlehen gegebenen Vorschüsse mit Ende des Jahres 1925 unbedingt sammt 6 Prozent Zinsen zurückzufordern berechtigt sei — vollkommen gleichbedeutend mit der einfachen Repudiation dieser Separatschuld. Wer sich noch jener Eisenbahnkrise erinnert, während welcher die Aktien unserer garantirten Bahnen um weniger als die Hälfte ihres jetzigen Kurswerthes zu erhalten waren, und wer sich erinnert, daß ohne die durch das Investitionsanlehen gebotene energische Staatshilfe keine einzige der betreffenden Bahnen einer sehr empfindlichen Couponfälschung entronnen wäre, der kann es nicht in Abrede stellen, daß die gebotene Hilfe selbst unter Feststellung einer unbedingten Rückzahlungsverpflichtung nach fünfzig Jahren eine große Wohlthat war. Speziell die Aktionäre haben sich nicht darüber zu beklagen, daß ihre Gesellschaften die schwere Krise lebend überstanden, denn ihr in den Aktien angelegtes Vermögen hat seither, nach dem damaligen Werthe berechnet, eine circa 10 Prozent betragende Revenue abgeworfen und sich gleichzeitig im Kapitalswerthe verdoppelt.

Es hat einfach keinen Sinn, unter solchen Umständen von Billigkeitsrückzichten zu sprechen und von der ungarischen Regierung zu fordern, daß sie sich beeile, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem gesagt werde, daß der ungarische Staat auf eine allerdings erst im Jahre 1925 fällige Aktioforderung von mehr als fünfzig Millionen Gulden einfach verzichte. Denn diesen

Betrag werden die Vorschüsse, welche aus dem Investitionsanlehen den noch heute bestehenden garantirten Bahngesellschaften ertheilt wurden, sammt den vertragmäßigen 6prozentigen Zinsen erreichen. Das Merkwürdigste an dieser Agitation ist die Logik, daß vom ungarischen Staate eine solche heroische That der finanziellen Selbstamputation im Namen des Staatskredits gefordert wird. Wir setzen bei unseren Staatsmännern so viel Einsicht voraus, daß sie sich durch derlei Schreckschüsse nicht zu unüberlegten Handlungen einer durch nichts motivirten Großmuth bewegen lassen werden. Wir glauben nicht, daß der Kredit des ungarischen Staates heute durch die Agitationen, wie sie im Interesse der Repudiation der aus jenem Vorschußgeschäfte entsprungenen Verpflichtungen in Szene gesetzt werden, wesentlich beeinflusst werden könnte. Ließe sich der ungarische Staat ein so ansehnliches Geschenk an die Aktionäre durch allerlei rabulistische Argumentationen abtrotzen, so wäre das eben vom Standpunkte des Staatskredits nicht unbedenklich. Dagegen kann eine besonnene, feste Haltung und die gewissenhafte Wahrung der vertragmäßigen Rechte des Staates selbst den Eisenbahnaktionären gegenüber dem Staatskredit nur förderlich sein. Auch Eisenbahnaktionäre dürfen sich nicht als privilegiirte Personen betrachten, denen gegenüber die gewöhnlichen Prinzipien des Rechtes und der Moral keine Geltung haben. Die Verwaltungen der betreffenden Eisenbahngesellschaften aber, welche die Vorschüsse von der Regierung empfangen und sich zur Rückzahlung derselben sammt Zinsen mit Ende 1925 verpflichteten, wußten recht wohl, was sie thaten. Es ist wahrlich eine starke Zumuthung an den gesunden Menschenverstand, wenn behauptet wird, daß die Verwaltungen der beteiligten Bahngesellschaften, als sie die unbedingte Rückzahlungsverpflichtung nach fünfzig Jahren stipulirende Urkunde unterzeichneten, nicht gewußt hätten, was in jener Urkunde enthalten war und was sie thaten. Diese Herren, durchwegs praktische Geschäftsmänner und hervorragende gesellschaftliche Stellungen einnehmende Autoritäten, müssen gegen eine derartige Zumuthung im Interesse ihrer eigenen Reputation protestiren. Daß einige von ihnen geglaubt haben mochten, die den garantirten Betrag übersteigenden Betriebsüberschüsse würden

ausreichen, um diese Schuld binnen fünfzig Jahren zu tilgen, mag nicht geleugnet werden. Doch kann eine subjektive Ansicht in Bezug auf die Beurtheilung der Geschäftschancen einer in weiter Ferne liegenden Epoche die eingegangenen Rechtsverbindlichkeiten nicht alteriren, sonst müßte Jeder, der auf Grund nicht zutreffender Berechnungen ein Geschäft machte, das Recht haben, seine diesbezüglichen Verträge für null und nichtig zu erklären.

Das ist der Rechtsstandpunkt in dieser künstlich herbeigezogenen, vom Zaune gebrochenen, gar nicht aktuellen Frage. Was nun den Opportunitätsstandpunkt anbelangt, so sind wir überzeugt, daß die heutige Finanztechnik über geeignete Mittel verfügt, um die aus diesen Vorschüssen herrührende Last den betreffenden Eisenbahngesellschaften zu erleichtern. Hierzu sollte jedoch die Initiative von den Bahnverwaltungen ausgehen, denn die Gesellschaften selbst haben zunächst ein Interesse daran, daß das Konto, welches aus den zu ihren Lasten geleisteten Zahlungen entspringt, nicht allzu sehr und nicht rapider anwachse, als unbedingt nöthig ist. Sechs Prozent Zinsen sind heutzutage allerdings zu hoch. Müßten die Gesellschaften diese Zinsen faktisch bezahlen, so hätten sie gewiß schon Schritte unternommen, um diese Last zu erleichtern. Weil aber diese Zinsen ihnen bloß zu Lasten geschrieben werden, haben sie in der Sache nichts gethan — ein Beweis, daß auch Eisenbahndirektoren Menschen sind und sich um Fragen, welche erst in 37 Jahren aktuell werden, nicht immer kümmern. Da jedoch die Frage einmal aufgeworfen und die Aufmerksamkeit der Aktionäre auf diesen Gegenstand gelenkt wurde, werden wahrscheinlich Schritte gethan werden, um diese Zinslast, so weit es möglich, zu ermäßigen. Daß die ungarische Regierung bereit ist, in dieser Richtung den Eisenbahngesellschaften an die Hand zu gehen, das ersehen wir aus allen Kundgebungen, welche aus ihren Kreisen hervühren.

Uebrigens mögen sich die Aktionäre der betreffenden Bahnen auch damit trösten, daß der Termin, zu welchem die Rückzahlung der Investitionsdarlehen ihre Aktienrente tangiren würde, noch in weiter Ferne liegt. Nur wenige Aktionäre, ja, selbst nur wenige der interessirten Gesellschaften dürften diesen Zeitpunkt erleben. Drei der partizipirenden Bahnen, welche beiläufig die Hälfte der in Rede stehenden Vorschüsse erhalten

Ginst und jezt.

— Von Herbert Briffon. —

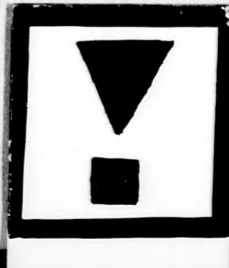
Der Beamte hatte dereinst eine weit geringere Gage als heute und lebte doch viel glücklicher. Er heirathete in jungen Jahren; er wählte eine Lebensgefährtin, nicht wegen der Mitgift, die sie ihm brachte, sondern wegen ihrer häuslichen Tugenden und Fähigkeiten. Sie mußte vor Allem arbeitsam und sparsam sein und deshalb machte er sie zum Gegenstande eines Studiums, lange zuvor, ehe er den entscheidenden Schritt that. In den meisten Fällen war es die Tochter eines Beamten gleich ihm oder eines kleinen Kaufmannes. Sie gründeten ein Hauswesen mit Wenigem, oft mit nichts; allein sie liebten sich; sie waren jung, gesund und die Zukunft gehörte ihnen. Sie nahmen eine bescheidene Wohnung, zumeist unter dem Dache — denn in jener guten alten Zeit empfingen junge Eheleute noch keine Gesellschaften. Diese Wohnung wurde langsam möblirt; die Väter und die Mütter spendeten, der Eine ein Bett, die Andere einen Kasten, eine alte Verwandte lieferte etwas Kücheneinrichtung, die Brüder und Schwestern, sowie einige Bekannte lieferten einen Theil des Service, das brachte Glück; die Freundinnen der jungen Frau setzten sich gemeinschaftlich in Kontribution, um zwei hübsche Blumenvasen zu spenden, oder einen Toilettespiegel; die Freunde des Mannes gaben sechs Metallcouverts, aber ohne Messer, denn das brachte Unglück. Und dann kam die Mutter der jungen Frau und brachte ihre Ausstattungsgegenstände, ihrer Hände Arbeit, die sie am Tage der Firmung der Kleinen begonnen

hatte. Das war Alles von der Mutter zugeschnitten und von dem Mädchen genäht, dessen Ausstattungsgegenstände es bildete. Und so schiffte sich unsere junge Haushaltung auf dem Meere des Lebens ein, mit einer Mission, die heute als sehr ungenügend betrachtet werden würde, deren Werth man aber zu jener Zeit wohl zu schätzen wußte. Man machte keine Hochzeitsreise, der Mann führte seine junge Frau in das Nest, das er ihr bereitet hatte, und so besaßen beide daselbe auch war, so schien es dem jungen Mädchen doch reizend, weil es durch die Liebe verschönt war und mit inniger Nahrung nahm sie Besitz von ihrem kleinen Königreiche.

Man mußte sie gesehen haben, vom frühen Morgen an lachend und heiter, ihre kleine Wirtschaft ordnend, wo Alles vor Nettigkeit strahlte, wie sie dann rasch ihr Kleidchen überwarf und auf den Markt eilte, um Lebensmittel einzukaufen. Unterdessen schlug er hier einen Nagel, dort einen Haken ein, wo es seine kleine Frau verlangt hatte; dann ging er an seine Toilette, denn die Bureaustunde nahte. Sie kam ein wenig echauffirt, aber sehr heiter nachhause, denn sie hatte billig eingekauft. In einer Viertelstunde hatte man gefrühstückt und nachdem sie sich geküßt hatten, ging Jedes an seine Arbeit. Von ihrem sechzehnten Jahre an hatte ihre Mutter sie angehalten, ihre Geschicklichkeit in Handarbeiten zu verwerthen; sie nähte Krügen und Manchetten und dergleichen. Es war nicht viel, was sie erwarb, kaum mehr als einen Gulden täglich, aber sie war daran gewöhnt und dieser kleine Zuschuß kam der Haushaltung sehr zu Statte. „Wenn man an denselben Wagen gespannt ist“, hatte ihre Mutter gesagt, „so muß Jedes an demselben ziehen, so

gut es kann.“ Und bei ihrer Arbeit dachte sie an ihren Gatten, wie er während des Schreibens an sie dachte. Um die Mittagsstunde ließ sie die Arbeit ruhen, um sich mit der Bereitung der Mahlzeit zu beschäftigen, die sehr bescheiden, aber sorgfältig zubereitet und mit Geschmack servirt war. Die zweite Stunde des Nachmittags fand sie vereinigt. Wie glücklich waren sie, sich wieder zu sehen, wie angenehm plauderte es sich da! . . . Am Nachmittage, als Alles wieder in Stand gesetzt war und das Geschirr blank spiegelte, nahmen er und sie, wenn es schönes Wetter war, die Hüte und machten Arm in Arm einen kleinen Spaziergang, auf welchem sie zugleich allerlei verrichteten. Und am Sonntag, wenn es sehr schön war, machte unser Pärchen einen Ausflug irgendwohin auf das Land, sog frische Luft für die ganze Woche ein und speiste sogar, wenn es hoch herging, in einem Gasthause. Spät Abends kam man dann sehr müde, aber auch ungemein befriedigt nachhause. Und dann schritt die Zeit vor; die kleine Frau nahm eine ernste Miene an; sie hatte lange Konferenzen mit ihrer Mutter . . .

Mit welcher zärtlicher Sorge umgab da der Gatte seine junge Frau; es schien ihm dann, daß seine Liebe sich durch die Zärtlichkeit verdoppelt habe, welche er für das Kind empfand, das noch nicht geboren war und das schon einen solchen Platz in seinem Leben einnahm. — Was waren das für herrliche Winterabende, am Ofen zugebracht, und welche Pläne wurden da geschmiedet! Er wollte einen Knaben, sie ein Mädchen, und Jedes bestand so hartnäckig auf seinem Wunsche, daß sie manchmal ernstlich böse wurden; dann aber fingen sie an lachen an und der Friede war wieder hergestellt



haben, sind bereits schmerzlos in das bessere Jenseits der Verstaatlichung hinübergeschlummert, nämlich die Siebenbürger, die Alßöb- und die Donau-Draufbahn. Von den übrigen fünf Bahnen, welche noch am Leben sind, wird voraussichtlich die Nordostbahn bald dem Beispiele ihrer heimgegangenen Kolleginnen folgen. Auch hinsichtlich der übrigen vier Bahnen möchten wir keineswegs eine Garantie übernehmen, obwohl derzeit tarifpolitische Gesichtspunkte die Verstaatlichung derselben für den ungarischen Staat noch als nicht gerade wünschenswerth erscheinen lassen. Doch ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß diese Aktien-gesellschaften nicht im Wege des ursprünglich festgesetzten Heimfallsrechts, sondern bedeutend früher zu existieren aufhören werden. Die Sache ist demnach gar nicht so schrecklich, als sie dargestellt wird. Da die Verstaatlichung der Nordostbahn nur eine Frage einer kurzen Zeit ist, kommt eigentlich nur noch die Kaschau-Oderberger Bahn in Betracht, welche mit einem Investitionsanlehen von ursprünglich 2.291,200 Gulden theilhaftig wurde. Die Anttheile der 1. ungarisch-galizischen, der ungarischen Westbahn, der Fünfkirchen-Bareser Bahn sind unbedeutend. Es ist also offenbar eine tendenziöse Aufbauschung einer unbedeutenden Angelegenheit, wenn man die Sache so darstellt, als handle es sich da um den ungarischen Eisenbahnkredit, ja, um den Staatskredit überhaupt. In die ungarischen Eisenbahnen wurde nahezu eine Milliarde investirt. Hievon bilden die Investitions-vorschüsse, welche die noch wirklich in Frage kommenden Bahnen belasten, einen verschwindend kleinen Theil. Die ungarische Regierung hat gar keinen Grund, sich durch das tendenziöse Auftreten einer unberechtigten Agitation zu irgendwelchen Konzessionen drängen zu lassen.

Budapest, 11. Juli.

* Die von Sr. Majestät sanktionirten Delegationenbeschlüsse wurden heute in den Amtsblättern in Budapest und Wien kundgemacht. Durch diese Beschlüsse sind für den gemeinsamen Staatshaushalt 136.2 Millionen bewilligt; der bosnische Kredit beträgt 4.4 Millionen, die Nachtragskredite belaufen sich auf 1.3 Millionen, der außerordentliche Rüstungskredit endlich hat eine Höhe von 47.3 Millionen. Im Ganzen werden durch die heute amtlich verlautbarten Delegationsbeschlüsse mehr als 189 Millionen bewilligt.

* In Wien hat gestern eine Unterredung zwischen dem Grafen Stálfuoh und dem russischen Botschafter Fürsten Lobanoff stattgefunden, welche fünf Viertelstunden lang währte. Fürst Lobanoff tritt demnächst seinen Sommerurlaub an; man deutet diese Thatsache in friedlichem Sinne.

* Dem Prinzip der Territorialdislokation entsprechend, wurden jüngst einige Infanterie-Regimenter in ihre heimathlichen Ergänzungsbezirke nach Galizien verlegt, welche Maßregel von den russischen Blättern als eine Kriegsdrohung gegen Rußland verlästert wurde. Wie nun der „Ezas“ meldet, ist der russische Militär-Attaché in Wien, Oberlieutenant Zuff, von dieser Truppen-dislokation noch vor deren Durchführung in Kenntniß gesetzt und über die Motive derselben unterrichtet worden.

Die junge Frau besuchte keine Gesellschaften; sie lebte in ihrer stillen Häuslichkeit für sich und ihren Gatten; sie beschäftigte sich nur wenig mit der Mode, war aber immer mit Geschmack, wenn auch einfach, gekleidet; sie erregte kein Aufsehen und wollte keines erregen. Und wenn dann Kinder kamen, so gediehen sie in dieser geistig und leiblich gesunden Atmosphäre und wurden in guter Zucht zu wackeren, strebsamen Männern und braven Frauen erzogen. In bescheidenen Verhältnissen wohnte das wahre Glück und daselbe war in den Beamtenkreisen früher häufiger zu treffen, als man meinen sollte.

Und wie haben sich die Verhältnisse jetzt gestaltet? Heute sind die Gagen der Beamten um ein Dritteltheil, wenn nicht um die Hälfte, seine Bedürfnisse aber um das Zehnfache gestiegen. Und das ist nicht etwa deshalb der Fall, weil das Leben theurer ist. Weit mehr liegt die Ursache darin, daß er anders leben will, weil er dem äußeren Schein opfert. Sein ist heute nichts, Scheinen Alles. . . Und um dieses Ziel zu erreichen, hürdet er sich oft Arbeiten auf, gegen welche diejenigen des Herkules wahres Kinderspiel sind, unfruchtbare Arbeiten, die weder ihm, noch Anderen Nutzen bringen. . . Er heirathet gewöhnlich mit fünfundsiebzig oder vierzig Jahren, wenn er, wie er sich ausdrückt, „seinen wilden Hafer ausgefäet hat“, indem er die Miene eines sich besserwollenden Don Juan annimmt! . . . Es ist nicht wahr, er hat nichts ausgefäet, der Unglückliche; er hat sich bloß bei dem Suchen einer Wittigst verspätet. Endlich glaubt er dieselbe gefunden zu haben und will sich die Kette um den Nacken legen lassen. Es ist gewöhnlich eine Dame

* In London verläutet mit Bestimmtheit, daß der gegenwärtige Botschafter Englands am Wiener Hofe, Sir Paget, demnächst abberufen und durch den gegenwärtig in Konstantinopel akkreditirten Mr. White ersetzt werden wird.

Ausland.

Budapest, 11. Juli.

Der Belgrader Ehekonflikt.

Im Ehekonflikt zwischen dem König Milan und der Königin Natalie ist keine neuere Wendung eingetreten. Der König besteht auf der Scheidung, die Königin widersetzt sich ihr und will den Kronprinzen nicht von ihrer Seite lassen. Gestern Nachmittags um 4 Uhr sprach der Polizeipräsident von Wiesbaden bei der Königin vor und verlangte von der Königin auf Weisung aus Berlin die Uebergabe des Kronprinzen, welche jedoch von der Königin mit Entschiedenheit verweigert wurde. Die Königin erklärte, sie werde sich nicht freiwillig von ihrem Kinde trennen. Der Polizeipräsident erhielt aus Berlin die Weisung, sofort nach Vorweisung eines serbischen Urtheils in der Streitfrage zwischen dem König und der Königin sich dem General Protics ganz zur Verfügung zu stellen. Ebenso ist das Gericht von Berlin aus angewiesen, sobald General Protics ein gerichtliches Urtheil vorweist, ihn in seiner Forderung wegen Auslieferung des serbischen Kronprinzen zu unterstützen.

Die Scheidungs-Angelegenheit war auch schon Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen der serbischen und deutschen Regierung. Damit hängt es wohl zusammen, daß Fürst Bismarck der Königin zur Kenntniß bringen ließ, Kaiser Wilhelm habe den Wunsch geäußert, daß die Königin dem Zustandekommen eines freundschaftlichen Arrangements keine Schwierigkeiten in den Weg legen möge. Nachdem auch dieser von dem Wohlwollen des deutschen Monarchen für den Belgrader Hof zeugende Schritt des Reichskanzlers bei der Königin das erhoffte Resultat nicht herbeigeführt hatte, ließ Fürst Bismarck im üblichen Wege der hohen Frau andeuten, daß Kronprinz Alexander entsprechend den deutschen Gesetzen dem General Protics, welcher im Besitze der nötigen Vollmachten ist, übergeben werden müsse, um seinem königlichen Vater zugeführt zu werden. Der Regierungspräsident der Provinz Nassau hat seinerseits der Königin den Ausdruck seiner Hoffnung übermitteln lassen, daß sie die Behörden nicht zwingen werde, dem betreffenden Landesgesetze durch Brachial-gewalt Geltung zu verschaffen.

Königin Natalie besorgt selbst, daß der Kronprinz heimlich oder gewaltsam entführt werde. Der Gouverneur des Kronprinzen muß während des ganzen Tages beständig an dessen Seite bleiben. Die früheren täglichen Morgenpaziergänge sind seit zehn Tagen gänzlich eingestellt. Ueberhaupt verläßt der Kronprinz das Haus nicht mehr. In die königliche Villa kommen die Kinder der Witwe des Leutnants v. Holtzoff, einer früheren Hofdame der russischen Kaiserin, welche mit dem Kronprinzen zu meist auf dem oberen Balkon der Villa spielen.

Die Meldung auswärtiger Blätter, daß die Villa der Königin Natalie polizeilich abgeperrt sei, ist unrichtig, wohl aber findet eine möglichst unauffällige poli-

zeiliche Ueberwachung statt. Da die Villa am Kreuzungspunkte einer verkehrreichen Straße liegt, so stand dort schon vor Eintreffen der Königin ständig ein Schutzmann, der jetzt auch die Aufgabe hat, ein wachsameres Auge auf die Villa zu haben. Nachts patrouillirt ein Geheimpolizist.

Dem Kriegsminister Protics scheint auch die Pflicht obzuliegen, Alles zu beobachten, was am Hofe der Königin vorgeht, insbesondere auch auf die geheimen Verhandlungen derselben ein wachsameres Auge zu haben, und so erklärt es sich leicht, daß die Königin sich weigert, ihn in ihrer Villa zu empfangen.

Ueber den weiteren formellen Verlauf der Scheidungs-Angelegenheit vor dem Konsistorium der Synode und über die dann zu erwartenden Schritte wird gemeldet:

Das Konsistorium wird für die Königin einen Stellvertreter ernennen, mit dem die Sache, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, weiter verhandelt wird, einzusehen, ob die Königin mit dem Stellvertreter einverstanden ist oder nicht. Nach dem serbischen Gesetze wird, nachdem die Klage beim Konsistorium anhängig gemacht ist, der verflagten Partei eine Frist von fünfzehn Tagen zur Beantwortung der Klage gewährt. Erfordert die Klagebeantwortung keine Zeugenvernehmung, so entscheidet das Gericht noch an demselben Tage, worauf der Gegenpartei wiederum eine Frist von fünfzehn Tagen behufs eventueller Anmeldung der Revision gewährt wird. Auch die Appellation fällt ihre Entscheidung sofort, daß also der ganze Prozeß in 30 Tagen beendet sein kann. Gibt der von dem Konsistorium zu ernennende Stellvertreter der Königin schon einen oder zwei Tage nach seiner Ernennung die Antwort ab, so kann also auch schon in wenigen Tagen die Entscheidung des Konsistoriums fallen. Daß letzteres die Sache mit möglicher Beschleunigung zu Ende führen wird, geht schon daraus hervor, daß die sonst gerade in die gegenwärtige Zeit fallenden jedochwöchentlichen Gerichtsferien für das Konsistorium speziell dieser Sache wegen vertagt sind. Trifft in den nächsten Tagen die Entscheidung des Konsistoriums in Wiesbaden ein, so wird General Protics auf Grund dieser gerichtlichen Entscheidung die Ueberlieferung des Kronprinzen verlangen, und falls ihm dieselbe verweigert werden sollte, die Hilfe der Behörden in Anspruch nehmen, welche Hilfe nach den zwischen Serbien und Deutschland bestehenden Staatsverträgen nicht verweigert werden dürfte.

Da die Panflavisten und alle guten Freunde derselben es mit der Wahrheit nie genau annehmen, hielt es die serbische Regierung für nothwendig, beim serbischen Gesandten in Petersburg telegraphisch anzufragen, ob es wahr sei, daß dessen Gemahlin von einer Großfürstin in Angelegenheit der Scheidung des Königs Milan empfangen wurde. Die Antwort des Gesandten, Herrn Simic, lautet dahin, daß seine Gattin von keinem Mitgliede des russischen Kaiserhauses empfangen worden, noch mit einem solchen anderwärts eine Unterredung gehabt habe.

Der Tagesgeschehichte.

Fürst Bismarck verschiebt seine Abreise nach Friedrichsruh von Tag zu Tag. Manche schließen daraus, daß es noch nicht definitiv entschieden sei, ob Fürst Bismarck nicht doch noch den Kaiser auf der Fahrt nach Petersburg begleiten werde. Der Kaiser soll den Wunsch geäußert haben, daß seiner Begegnung mit dem Czaren sein erster Rathgeber beizuhöhe. Falls letzteres geschieht, würde neben dem Kanzler aber auch Graf Herbert Bismarck in der Begleitung des Kaisers sich befinden. Der Kanzler wird indessen die Reise per Eisenbahn und nicht auf dem Seewege machen, da

von achtundzwanzig oder dreißig Jahren, von guter Familie, die ihm durch ihren Einfluß, wie er glaubt, zum Avancement verhelfen kann. Das Mädchen soll eine Wittigst von 50,000 Francs in vielen Fällen aber bloß die Zinsen derselben erhalten. Man muß ihn nun vor dieser Familie kagenbuden lassen, wie er der Mama die zartesten Aufmerksamkeiten erweist und vor Ehrfurcht kaum mit dem reifen, jungen Mädchen zu sprechen wagt, das seine Huldigungen anzunehmen geruht, und erst die Launen des Vaters!

Diese Probezeit währt ungefähr zwei Monate, da die Schidlichkeit eine längere Frist nicht gestattet und dann hat man auch ein Interesse daran, das „Geschäft“ zu Ende zu führen, denn es ist nichts als ein Geschäft. Unser Paar heirathet, ohne sich zu kennen; aber man hat ja Zeit, mit einander bekannt zu werden, wenn auch nicht vor der Heife, der famosen Hochzeitreise, auf welcher der Herr wenigstens sein dreimonatliches Gehalt ausgibt. Die Welt stellt gewisse Forderungen, welchen man sich unterwerfen muß. Was würde man sagen, wenn er keine Hochzeitreise machte? Man würde ihn unfehlbar für einen gemeinen Menschen halten. Und dann der ungeheuerer Nimbus, wenn man seinen Freunden und Bekannten schreiben kann: „Ach, dieses Venedig ist so schön!“

Aber so schön Venedig auch ist, so kommt doch ein Augenblick, wo man wieder nachhause kommen muß. Der Herr hat eine Wohnung um 800 bis 1000 Gulden gemiethet. Wie konnte er auch anders handeln? Die junge Frau war zuhause an einen Komfort gewöhnt, den sie nicht entbehren kann. Sie muß schon genug entbehren, wenn sie nur einen Diensthofen halten kann, während sie zu-

hause auch ein Stubenmädchen hatte. Glücklicherweise ist der neue Diensthof eine wahre Perle.

In der ersten Zeit geht es sehr gut, man macht die üblichen Visiten; die Dame erscheint da in einer wundervollen Toilette, über welche man ihr zahlreiche Komplimente macht. Sie ist sehr glücklich darüber.

Der Herr kehrt endlich in sein Bureau zurück; die Dame verbringt aber den größten Theil ihrer Zeit bei ihren Eltern und überläßt die Sorge für das Haus der Perle von einem Diensthofen. Was für Entdeckungen man da später macht, kann man sich vorstellen.

Wenn die junge Frau nicht bei ihrer Familie weilt, besucht sie die Modemagazine. Das ist aber ein so kostspieliges Vergnügen, daß es nur kurze Zeit andauern kann, und eines Tages erklärt ihr der Gemahl, daß er ihr nur eine bestimmte, ziemlich mäßige Summe für ihre Toilette gewähren kann. Ja, wenn das die Ehe ist, so ist es nicht sehr heiter! Wie beneidet sie ihre reichen Freundinnen und wie kränkt sie sich, daß sie es ihnen nicht gleichthun kann. Und nun beginnt sie, um die Mittel für ihre Toilette zu erhalten, an Allem im Hause zu knickern, und wenn der Gatte sie über die fragwürdigen Mahlzeiten, die sie ihm vorsetzt, zur Rede stellt, gibt sie ihm spitz zur Antwort, daß man ihm für das, was er zur Bestreitung der Haushaltungskosten hergibt, keine Wildpretpasteten bieten kann.

Und nun nimmt das Verderben seinen Lauf. Die Frau ist immer unzufrieden und in diesem Zustande krankhafter Gereiztheit wird sie Mutter. Nun muß eine Amme ins Haus und das Leben in demselben wird dreifach kostspielig. Man kann weder

ihm von ärztlicher Seite abgerathen wurde, eine längere Seefahrt zu unternehmen. Dies soll auch der Grund gewesen sein, weshalb man von vornherein auf die Begleitung des Kaisers durch den Reichskanzler verzichten zu müssen glaubte. Das neue Arrangement, daß ein Theil der Begleitung des Kaisers den Landweg wählen soll, sei namentlich zur Beseitigung aller dieser Schwierigkeiten getroffen worden.

Mehrere Madrider Journale registriren die neuerliche Entscheidung in Betreff der öffentlichen Ordnung und der in Folge dessen in den Kasernen getroffenen Vorkehrungsmaßregeln. Diese Gerüchte werden in offiziellen Kreisen bestritten. In den Kasernen geht aber etwas vor. Wohl droht nicht der Ausbruch einer Militär-Revolution, wie die Pariser „La Presse“ wissen will, doch herrscht in militärischen Kreisen große Unzufriedenheit darüber, daß die militärischen Reformen, welche General Cassola, der frühere Kriegsminister, vorbereitet hatte, unausgeführt bleiben könnten. Es haben angeblich schon 900 Offiziere schriftlich ihre Zustimmung zu einer Sympathiebezeugung für Cassola, respektive zur Ueberreichung eines Ehrensabers gegeben. Die Regierung sieht diese Bewegung mißgünstig an und als General Cassola am 7. d. von Madrid in ein Bad abreiste, wobei ihn viele Generale und Politiker zum Bahnhof begleiteten, mußten die Offiziere der Garnison von Madrid in den Kasernen bleiben, damit sie nicht an der Demonstration theilnehmen konnten.

Königin Isabella hat mit ihrer Familie Madrid verlassen, doch hängt dies mit den obigen Vorfällen nicht zusammen; sie reiste einfach in das Seebad San Sebastian.

Der Graf Caserta, Bruder des früheren Königs Franz II. von Neapel, der während des letzten carlistischen Aufstandes ein Kommando in den Schaaren des Don Carlos führte, ist in Madrid angekommen, um sich der Königin-Regenten zu unterwerfen und für seine beiden Söhne, die Prinzen Ferdinand und Karl, die Erlaubniß zum Eintritt in das spanische Heer zu erbitten. Der Graf Caserta, der 1868 sich mit der Prinzessin Maria Antoinette, Tochter des Grafen Trapani und der österreichischen Erzherzogin Maria Isabella, verheiratete, ist ein Better der Königin-Regentin.

Der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, war kürzlich in Billers-Jur-Mer Gegenstand einer Ovation von Seite der dortigen Bevölkerung und des Badepublikums. Bei seinem Eintreffen bereits wurde Herr v. Mohrenheim auf dem Bahnhofe mit den Rufen: „Es lebe Rußland!“ begrüßt und Abends brachte man ihm ein Ständchen dar, während zwei junge Mädchen dem Baron und seiner Gemahlin Blumensträuße überreichten. Der Präsident der musikalischen Gesellschaft hielt eine kurze Ansprache, welche Herr v. Mohrenheim erwiderte, indem er sagte, daß er von dem ihm bereiteten Empfange tief gerührt sei und daß er auch in Zukunft sein Möglichstes thun werde, um Frankreich Dienste zu erweisen und die zwischen Frankreich und Rußland bestehende Union zu erhalten. Diese Worte des Botschafters wurden mit den Rufen: „Es lebe Rußland! Es lebe Frankreich!“ begrüßt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Juli.

* **Oberphysikus Dr. Ludwig Gebhardt** hat heute einen jechswöchentlichen Urlaub angetreten, für welche

der Mutter, noch der Amme etwas abschlagen, und sowie die Frau gesundet, will sie sich für die Zeit ihrer Zurückgezogenheit entschädigen; sie beginnt in Gesellschaft von Freundinnen Theater, Konzerte und Cafés zu besuchen. Wenn man sich zuhause nicht wohl fühlt, ist man umso mehr auf öffentliche Vergnügungsorte angewiesen, die wieder einen großen Aufwand an Toiletten erheischen. Der Gatte kämpft noch eine Weile gegen das hereinbrechende Unheil an, dann wirft er sich in der Erkenntniß, daß er sich auf geradem Wege nicht retten kann, dem Spiele in die Arme oder er wird — ein Politiker. Denn es ist ein bekannter Erfahrungssatz, daß gerade die Menschen, die ihre eigenen Angelegenheiten nicht in Ordnung halten können, sich befähigt glauben, Andere zu leiten. Unglückseliger Weise aber sind auch in der Politik gar Viele berufen, aber nur sehr Wenige auserkoren. Es kann nicht Jeder Deputirter werden, und für Einen, dem es gelingt, gehen Hunderte an den Klippen, mit welchen dieser Weg besetzt ist, zu Grunde.

Man wird fragen, warum hier gerade der Beamtenstand als Beispiel genommen wurde. Das geschah deshalb, weil derselbe dazu berufen wäre, den anderen Ständen als Muster zu dienen, schon aus dem Grunde, weil seine Existenz am wenigsten dem Zufall angesetzt ist. Dieselbe Krankheit aber richtet ihre Verheerungen auch unter den anderen Klassen der Gesellschaft an. Der Weg zum Glücke ist der der Einfachheit und Bescheidenheit und es ist eine der größten Merkwürdigkeiten unserer Zeit, daß dieser doch so naheliegende Weg von immer Wenigeren gefunden wird.

Zeit Dr. Adolf Schermann mit der Leitung des Oberphysikats beauftragt wurde.

* **Reform der Bezirksvorstellungen.** Bürgermeister Kammerer hat — wie aus dem Berichte über die letzte Sitzung des Verwaltungsausschusses zu entnehmen war — Namens des Magistrats für die Ansicht des Letzteren und gegen den Beschluß der Stadtrepräsentanz betreffs der Reform der Bezirksvorstellungen beim Ministerium des Innern Vorstellung erhoben. Der Magistrat, will bekanntlich „qualifizierte“ Bezirksvorsteher, die Stadtrepräsentanz zwar auch, doch will sie den bewährten unter den jetzigen Bezirksvorstehern das Recht gewährt wissen, wieder gewählt werden zu können. Heute polemisiert nun das Regierungsorgan „Nemzet“ gegen die Eingabe des Bürgermeisters und sagt, die bekannten Defraudationen hätten sich auch unter „qualifizierten“ Bezirksvorstehern zutragen können, weil eben seitens des Magistrats die Kontrolle fehlte. Wir machten dies bekanntlich seinerzeit ebenfalls geltend. Allerdings derogirt es sogar Bezirksgeschwornen kontrolirt zu werden und eben jetzt liegt von einem solchen eine Eingabe vor, in der er dem Bürgermeister das Recht abspricht, ihm Aufträge zu erteilen. Doch auch dieses Vorwornniß beweist nur, daß der Magistrat es nicht verstanden hat, nöthigenfalls mit Suspendirung der Widerstrebenden, sich die gehörige Autorität zu verschaffen. Das Bemerkenswertheste an der Auslassung des Regierungsorganes ist übrigens die Einwendung, daß die hauptstädtische Administration nicht bloß bezüglich der Bezirksvorstellungen, sondern auch betreffs des Magistrats und der ganzen Geschäftsführung (es hätte noch sagen können, auch bezüglich der Stadtrepräsentanz) einer Reform bedarf, die mit der Vereinfachung der Verwaltung je früher verwirklicht werden muß; auf dieser Grundlage nur könne von einer neuen Organisation der Bezirksverwaltung ohne bloße Kostenvermehrung die Rede sein. Es ist dies genau der Standpunkt, den wir bei der Verhandlung der Vorlage eingenommen und es wäre nur erfreulich, wenn „Nemzet“ die beim Ministerium herrschende Ansicht verdominieren würde, da ja das Ministerium des Innern bisher u. zw. schon seit einem Dezennium mehrere Entwürfe über die gründliche Uebänderung des hauptstädtischen Munizipalgesezes unberührt liegen ließ.

* **Ministerielle Genehmigung.** Der Minister des Innern genehmigte das Statut über die Behandlung der zu den militärischen Übungen einrückenden hauptstädtischen Beamten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juli zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Anzeigenspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir erlauben dringend, jeder Abonnements-Generierung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Liste beizulegen. Die Administration.

Budapest, 11. Juli.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung der Erzählung „Im Kloster“; ferner: Der Kapitalist, Verkehr der Fruchtschiffe, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapester Todtenliste, Lotterziehung und Inserate.

* **Wetterbericht.** Die Temperatur hat sich heute gehoben. Bei einem heiteren, schönen Morgen zeigte das Thermometer um 7 Uhr 16 Grad R., in den Nachmittagsstunden aber stieg die Quecksilbersäule bis über den 21. Grad. Dagegen hat der Luftdruck etwas abgenommen; das Barometer zeigte Morgens 758, Abends 756 Mm. Ähnlich verhält es sich mit der kontinentalen Wetterlage; die Temperatur steigt, der Luftdruck nimmt ab. Die Depression (745—747 Mm.) dringt in abnormer Richtung langsam gegen Westen vor und steht nun über der Nordsee, das Luftdruckmaximum (763—770 Mm.) liegt über Irland. Was das Wetter in Ungarn betrifft, so melden die meisten Stationen von heute Morgens heiteren Himmel; die Temperatur ist zum Theil gestiegen und zwar am meisten in M.-L. (Lafayette), nämlich um nahezu 7 Grade. An Niederlagelagen melden Trencsin 5, Schemnitz 3, Neusohl 6, Szatmar 3, Drasova 7, Pancsova 8 Mm., mehrere andere Stationen geringere Mengen. Nach der meteorologischen Centralanstalt ist bei westlichen Winden zunehmende Bewölkung, wieder kühleres und zu Niederlagelagen geneigtes Wetter zu erwarten.

* **Kronprinz Rudolf** trat — wie aus Wien geschrieben wird — gestern Abends um 9 Uhr 15 Minuten mit dem Courierzuge der Westbahn eine mehrere Tage in Anspruch nehmende Inspektionsreise als General-Inspektor der Infanterie an. Kronprinz Rudolf, in dessen Begleitung sich Oberstleutnant Mayer und Flügeladjutant Major Graf Rosenbergs befinden, reist, wie schon gemeldet, zunächst nach Linz, begibt sich von dort nach Salzburg und hierauf nach Böhmen.

* **Udelverleihung.** Durch allerhöchste Entschliebung wurde dem Raaber Grundbesitzer Ladislaus Pfeiffer und dessen gesetzlichen Nachkommen der ungarische Udel mit dem Prädikate „Ikvai“ verliehen.

* **Eine Deputation von Professoren der Konfessionellen und Gemeinde-Mittelschulen** sprach

gestern im Unterrichtsministerium vor, um dem Staatssekretär Albert v. Berzeviczy ein im Interesse der Besserung ihrer finanziellen Lage verfaßtes Memorandum zu überreichen. Der Staatssekretär verwies darauf, daß die Regierung schon im Jahre 1883 das Pensionswesen der Mittelschul-Professoren regeln und ihnen ein Gehalts-Minimum durch die Legislative feststellen lassen wollte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Bestreben der Regierung bald zu dem gewünschten Erfolge führen werde. Er werde die Angelegenheit dem Minister jedenfalls auf's Warmste empfehlen.

* **Zum Brande der Walzmühle.** Der Präsident der Pester Walzmühl-Aktiengesellschaft, Baron Friedrich Hochmeister, und Generaldirektor Konrad Burdard haben an den Feuerwehr-Oberkommandanten Szcerbovski ein in warmem Tone gehaltenes Schreiben gerichtet, in welchem sie dem Kommando und der Mannschaft der Feuerwehr für ihre aufopfernde und erfolgreiche Thätigkeit anlässlich des Brandes der Walzmühle ihren Dank aussprechen.

* **Das Testament Ladislaus Wagner's** wurde heute eröffnet. Der Verbliebene hinterließ leiblich keine werthvolle Bücherammlung der Bibliothek des Polytechnikums. Mit der Vollstreckung des Testaments ist der Bruder des Verstorbenen, Dr. Géza Wagner, betraut.

* **Suspendirte Polizeibeamte.** Die Suspendirungen scheinen bei der Polizei auf der Tagesordnung zu sein; erst gestern und vorgestern berichteten wir über die Suspendirung von drei Polizeibeamten und heute wird wieder die Suspendirung von weiteren zwei Beamten gemeldet. Es sind dies die bei der Innerstädter Bezirkshauptmannschaft angestellten Kanzlisten Ludwig Bagni und Andreas Hadady, welche in öffentlichen Vergnügungsorten arge Ständale provozirten. Beide Kanzlisten wurden vom Oberstadthauptmann vom Dienste suspendirt und ist gegen sie zugleich die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden.

* **Die Pension des Verstorbenen.** Die Polizei verhaftete vor einigen Tagen eine raffinierte Schwindlerin, welche seit geraumer Zeit die Pension für einen Mann behob, der schon seit Monaten, vielleicht sogar seit Jahren nicht mehr am Leben ist. Ueber den Fall erfahren wir Folgendes:

Der Schriftfeger Joseph Bodnár war vierzig Jahre hindurch unangeseht in der Universitätsdruckerei beschäftigt; vor ungefähr sechs Jahren wurde er krank und seit dieser Zeit konnte er seiner Beschäftigung nicht mehr nachgehen; er gab sein Metier auf und bezog seit dieser Zeit aus der Kasse des Buchdrucker-Unterstützungsvereins eine wöchentliche Unterstützung von fünf Gulden; überdies erhielt er vom Kultusministerium in Anerkennung seiner als Schriftfeger beinahe 60 Jahre geleisteten gemeinnützigen Dienste eine vierteljährliche Unterstützung von 12 fl. 50 kr. Bodnár erkrankte regelmäßig jeden Montag in der Universitätsbuchdruckerei, ferner alle drei Monate im Kultusministerium, wo ihm die wöchentliche, beziehungsweise die vierteljährliche Unterstützung angewiesen wurde. Vor beiläufig drei Jahren erschien Bodnár nicht in der Druckerei, sondern es kam statt seiner eine beiläufig 40-jährige Frau, die sich für die Witwe eines Karl Dominik und für die Nichte Bodnár's ausgab. Von dieser Zeit an behob diese Frau statt Bodnár's dessen Pension an beiden Stellen, welche ihr ohne Weiteres ausgefolgt wurden. Die Beträge, welche Frau Dominik für Bodnár aus der Kasse des Buchdrucker-Unterstützungsvereins behob, wurden in dem Jagorgan des Vereins regelmäßig ausgewiesen. Einem Schriftfeger jedoch, welchem es zu Ehren gekommen war, daß Bodnár nicht mehr am Leben sei, fiel es auf, daß trotzdem die an ihn ausgefolgten Beträge regelmäßig von Woche zu Woche ausgewiesen werden und er machte hierauf den Depositarverwalter in der Universitätsdruckerei aufmerksam. Als nun die Nichte Bodnár's vor einigen Tagen wieder in der Universitätsdruckerei erschien, erklärte ihr der Depositarverwalter, daß er den fälligen Unterstützungsbeitrag nur Bodnár persönlich ausfolgen wolle. Die Frau entfernte sich hierauf mit dem Bedenken, daß sie in einer Stunde mit Bodnár zurückkehren werde. Nach einer Stunde erschien sie wieder in der Druckerei und theilte den Seherin mit, daß Bodnár vor dem Wiener Thore warie und daß die Herren dorthin kommen mögen, um ihn zu agnoszieren. Zu ihrer nicht geringen Ueberraschung erklärten sich drei Seher bereit, ihr zum Wiener Thore zu folgen; als sie jedoch hier ankamen, fanden sie statt Bodnár einen alten, gebrechlichen Mann, in dem keiner der Seher seinen gewohlenen Kollegen zu erkennen vermochte. Der herbeigeholte Sicherheitswachmann machte nun Wiene, die Betrügerin zu verhaften und zur Bezirkshauptmannschaft zu bringen; als jedoch die Dominik sah, daß die Sache eine für sie unheilvolle Wendung nehme, verzog sie ihre Lippen zu einem Lächeln und meinte, daß sie sich nur überzeugen wollte, ob denn die Herren den Bodnár auch wirklich kennen, damit nicht etwa ein Unberechtigter die Bezüge Bodnár's behebe; nun, da sie sich hiervon überzeugt habe, wolle sie sie in dessen Wohnung führen, wo sie ihn ganz sicher antreffen werden. Und nun begann eine mehrstündige, äußerst beschwerliche Irrfahrt nach dem Schwabenberge und Alwinkele, von einem Hügel auf den anderen, von einer Villa zur anderen, bis es endlich den Seherin und dem Konstabler zu viel wurde und diese die Frau energisch aufforderten, dem frivolen Spiele ein Ende zu machen. Die Frau blieb endlich vor einer einzeln stehenden Villa stehen und bemerkte, daß der Bodnár hier wohne; sie begab sich nun sammt ihren Begleitern in die Villa, deren Eigentümer und alleiniger Bewohner niemand Anderer als der — Stadthauptmann Engelbach ist. Hier wurde sie nun verhaftet. Vor der Stadthauptmannschaft leugnete die Dominik jede betrügerische Absicht und behauptete auf's Entschiedenste, daß Bodnár noch am Leben sei. Zu Anfang dieser Woche wurde sie der Oberstadthauptmannschaft überliefert, wo sie bereits so viel eingestanden hat, daß Bodnár, wenn sie nicht irre,

Mitte Mai d. J. gestorben sei. Stadthauptmann K...

* Geflügel-Ausstellung. Der Taubenliebhaber...

* Wuthkrante Thiere. Die Einfangung der...

* Wolfenbrüche und Hochwasser. Die süd...

* Polizeinachrichten. Die Polizei erließ gegen...

* Ein Mord ist im Gebiete der Gemeinde...

* Selbstmord wegen drei Gulden. Aus G a l...

* Verbot für Militärkapellen. Aus G r a z...

Kapellen die Mitwirkung am heutigen Sommerfest...

* Ein verunglückter Tourist. Eine gestern...

Familien-Nachrichten.

J Herr Jonas Rohu aus O-Gyalla verlobte sich...

J Königl. ungar. Staatsbahnen. Ausgabe...

J Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft...

Simonade-Gazette, geundestes Erfrischungs-Getränk.

Kaiser Friedrich's Krankheitsgeschichte.

B u d a p e s t, 11. Juli.

Der mit Genehmigung des Kaisers Wilhelm...

Der Bericht des Professors Gerhardt.

Die Krankengeschichte beginnt mit dem Berichte...

Schon Anfangs April hatte sich Gerhardt...

Am 15. Mai kehrte der Kronprinz wieder nach...

ward die Spaltung des Kehlkopfes beschloffen, denn nur...

Am Abend des 20. Mai waren alle Vorbereitun...

Gerhardt nennt dies den ersten Fall, daß ein...

Es folgt nun der Bericht Prof. Bergmann's...

Der Bericht des Professors Schrötter.

Professor Schrötter's Bericht macht durch seine...

Ueber Schrötter's denkwürdige Verhandlung mit...

Wesentliches geändert. Meine Meinung mußte somit dieselbe bleiben. Und nun mußte ich das schmerzliche Amt, für welches das Vertrauen meiner Kollegen mich ausserordentlich, Sr. kaiserlichen Hoheit Bericht über unsere Untersuchungen und Aufzeichnungen zu erstatten, erfüllen. Es geschah dies in Gegenwart der Frau Kronprinzessin und muß ich wohl erklären, daß diese Szene zu den ergreifendsten meines Lebens gehörte. Der hohe Patient, dem auch nicht eine Spur von Erregung anzusehen war, schlug meine Bitte, sich niederzusehen, lächelnd ab, nahm den Bericht stehend mit philosophischer Ruhe und mit wahren Heldenmuth entgegen. Als ich von den Chancen der beiden Operationsverfahren sprach, veränderte sich in keiner Weise sein bisheriger, so liebenswürdiger Gesichtsausdruck.

Auf's Tiefste gerührt, war ich glücklicherweise in der Lage, darauf hinzuweisen, daß ich in der jüngsten Zeit Gelegenheit hatte, bei einem alten Herrn die vollständig spontane Neubildung einer solchen Neubildung am Kehlkopf zu sehen, und war der hohe Patient sichtlich erfreut, als ich sagte, daß es sich in dem angezogenen Falle um einen Mann in den Siebziger-Jahren handle, worauf er ausrief: „O, ich bin ja erst ein Fünfziger!“ Nachdem Sr. kaiserliche Hoheit noch die anderen Aerzte gefragt hatte, ob sie wünschten, zu meinen Mittheilungen irgend etwas hinzuzusetzen, was aber nicht der Fall war, fragte er mich direkt, ohne die Augen in irgend einer Weise zu verkleinern, ob das Leiden Krebs sei, worauf ich allerdings eine etwas unheimliche Antwort geben mußte. Den tiefsten Eindruck mußte auf jeden von uns die lebenswürdige, herzenswinnende Art machen, in der wir entlassen wurden. Kein unbefangener Zuschauer hätte geahnt, daß eine so tragische Szene vorausgegangen war. Mit einem Händedruck verabschiedete mich der wahrhaft hehre Mann und sprach: „Auf Wiedersehen, so Gott will.“ Auch die Kronprinzessin verabschiedete uns in der huldvollsten Weise, nachdem sie sich nochmals mit dem festgestellten Plane vollkommen zufrieden erklärte. Oberstabsarzt Schrader überbrachte dann dem hohen Patienten das gestern ausgelegte schriftliche Meinerat über die Chancen der verschiedenen Operationen und schon nach wenigen Minuten kam die schriftliche Willensäußerung Sr. kaiserlichen Hoheit zu uns zurück, in die große Operation nicht zu willigen und nur feinerzeit den Luftröhrenschnitt ausführen zu lassen.

Der Bericht des Dr. Moriz Schmidt enthält nichts Neues, ebensowenig Bramann's Bericht über die ausgeführte Tracheotomie.

Der Bericht des Prof. Bergmann.

Prof. Bergmann erhebt gegen Madenzie den Vorwurf, daß dieser sich niemals an das gebundene erachtete, was in den gemeinsamen Aerzte-Konferenzen beschlossen war. Sodann berichtet Bergmann ausführlich über die vielerörterte Affaire mit dem Krankenwärter, den Madenzie in Charlottenburg entließ. Bergmann erhielt am 12. April folgendes Telegramm Madenzie's: „Wir haben Schwierigkeiten mit der Canule; ich bitte Sie daher, mit mir den Kaiser zu sehen, und zwar so schnell als möglich.“ Die letzten vier Worte waren unterstrichen. Der Kaiser hatte von 1 Uhr Nachts und während des ganzen Tages Athemnoth gehabt.

Bergmann schreibt: „Ich fand den Kaiser Friedrich auf dem Stuhle sitzen im Erstickten, Wangen und Lippen waren blau. Mir schien, als ob in wenigen Minuten der Erstickenstod eintreten würde. Rings um die Canule waren die mittlerweile viel höher und breiter gewordenen Wucherungen theils in größeren, theils in kleineren Stücken gangränös und überall hatte in der Tiefe die Härte sich ausgebildet, so daß die Gegend des Halses, in welcher die Canule lag, wie ein abgestumpfter kurzer Keil hervorragte. Im Wundkanale steckte bloß die äußere Canule.

Auf meine Frage, seit wann das innere gegliederte Rohr nicht mehr eingeführt sei, antwortete der Diener: „Seit dem frühen Morgen nicht mehr.“ Madenzie fügt hinzu, daß mehrfache Versuche gemacht worden seien, sie wieder einzuführen, aber vergeblich. Ich setzte Madenzie auseinander, wie schnelle Hilfe jetzt noththue. Wenn es nicht gelingen sollte, die hierzu von uns eben bestimmte Canule einzuführen, so müßte mit großen Wundhaken die Wunde auseinandergehalten werden, um die Oeffnung in der Trachealwand zu erreichen, und falls auch das nicht ginge, blutig mit dem Knopfmesser nach unten dilatirt werden. Madenzie war mit Allem einverstanden und lobte noch besonders die von mir mitgebrachten langen, stumpfen Wundhaken. Er stellte sich sogleich hinter den hohen Patienten, den Kopf deselben haltend, eine Position, die in der That nicht gar nicht an seine Abtödtung, selbst die Canule einzuführen, hat denken lassen können. Ich versuchte die Einführung der Canule, aber sie gelang mir nicht. Die Erfüllung des ganzen Kanals mit den erwähnten weit und stark sich vordrängenden Granulationen hinderte mich.

Ich legte die Canule zunächst fort und nahm die Wundhaken in die Hand. Mittlerweile war Bramann eingetreten und übernahm das Halten der Haken; auch jetzt kam ich mit der Canule nicht vorwärts, während die Athemnoth des hohen Patienten immer größer und bebenlicher wurde. Deswegen suchte ich mit dem Finger, nachdem ich selbstverständlich meine Hände in der mit Karbolwasser gefüllten, neben mir stehenden Schale gleich Anfangs desinfizirt hatte, die im Wege stehenden Wucherungen fortzuräumen und die Trachealöffnung zu erreichen, um hier einen Wundhaken einzusetzen. Nachdem ich das gethan und den Haken in der Hand behalten hatte, führte Bramann eine etwas weniger gekrümmte Canule, und zwar genau dieselbe, welche er bei seiner Operation am 9. Februar benützt hatte, in das Lumen der Luftröhre ein; sofort athmete der Kaiser leicht und frei, was er uns mit freudiger Handbewegung und dankenem Händedruck anzeigte. Allerdings hat es bei meinen Manipulationen geblutet, aber nur mäßig. Mit dem Einführen der Canule hörte das Herausfließen des Blutes auf, und als ich ritt Wagner und Bramann nach einer halben Stunde das Krankenzimmer verließ, zeigte die Sputa (der Auswurf) bereits wieder ihre frühere braunrothe Farbe. Die ganze Prozedur der Dilatation und Einführung der gekrümmten Canule hatte nur wenige Minuten gedauert.

Ich und mein Assistent sind es nicht allein gewesen, welche den Kaiser im Ersticken fanden; an demselben Tage machte der hohe Patient dem Kriegsminister General Bronjart von Schellendorf, der ihn zwischen 12 und 1 Uhr sah, den Eindruck eines nach Luft Ringenden und nur mühsam noch Athmenden. Zwei Stunden später glaubte General v. Albedyll, der zum Vortrage bei Sr. Majestät bestellt war, daß während eines Hustenanfalles der Kaiser ersticken würde, und rief nach ärztlicher Hilfe. Dieselbe Furcht vor einem nahen Erstickenstode theilte auch der Generaladjutant v. Winterfeld, der um 3 Uhr in den Leibarzt Dr. v. Wegner drang, er möchte die Herbeiführung des Professors v. Bergmann beschleunigen. Sämmtliche Kammerdiener des Kaisers erklärten, sie hätten von Stunde zu Stunde seit dem Morgen in beängstigender Weise die Athemnoth ihres hohen Herrn wachsen gesehen, ja, als der Kaiser erfahren hatte, ich sei herbeigerufen worden, hat er auf den Hof geschickt, um nachsehen zu lassen, ob ich nicht endlich käme.

Ueber des Kaisers letzte siebenundvierzig Tage berichtet Prof. Bardeleben. Er gibt kurze Notizen über jeden einzelnen Tag; dieselben spiegeln das wechselnde Krankheitsbild wieder. Am 8. Juni, heißt es, in der letzten Nacht ist beim Trinken Milch aus der Fistelöffnung ausgeflossen und daraus geschlossen worden, daß ein Durchbruch nach der Speiseröhre erfolgt ist. Gelingt es an den folgenden Tagen nicht, dies Ausfließen zu verhindern, so geht es zu Ende. Die Mittheilungen über die letzten Tage sind sehr kurz und enthalten begreiflicherweise nichts Neues. Am 14. Juni, Vormittags, mußte Bardeleben dem Justizminister Friedberg erklären, daß Kaiser Friedrich höchstens vierundzwanzig Stunden zu leben habe.

Zum Schlusse enthält die Krankengeschichte den bereits bekannten kurzen Bericht Madenzie's den dieser in Gegenwart des Kaisers Wilhelm II. und Bismarck's niederschrieb. Daran schließt sich ein ärztliches Protokoll über den Leichenbefund des Kaisers Friedrich und der gleichfalls schon bekannte Bericht Birchow's und Waldener's über die Sezierung der Leiche Kaiser Friedrich's und die mikroskopischen Präparate. Hinter diesem Berichte finden sich die kurzen, vielstimmigen Worte: „Einer Epitaphie bedarf es nicht.“ Mit diesen Worten schließt die Krankengeschichte Kaiser Friedrich's.

Die „N. Fr. Pr.“ macht über den Bericht der deutschen Aerzte folgende Bemerkungen: Der Gesamteindruck der Schrift ist der, daß sie durch ein reiches Material die richtige Diagnose der deutschen Aerzte erweist; aber es geht daraus nicht hervor, daß sie so früh gestellt war, um noch eine Operation mit sicherem Erfolge zu machen, denn schon Gerhardt weist auf das Ergreifen der hinteren Wand des Kehlkopfes hin. Außerdem zeigt sich, daß schon von Anfang an ein solcher Haß gegen Madenzie herrschte, daß bei diesen Gesinnungen ein erprießliches Zusammenwirken aller Faktoren ausgeschlossen war. Madenzie's Verhalten ist allerdings sehr schwankend, offenbar stets von der Hoffnung auf die Unrichtigkeit der tödtlichen Diagnose geleitet. Aber die Angabe, er hätte die Verdrängung der deutschen Aerzte angestrebt, ist nicht erwiesen. Gerhardt wiederholt zwar die Behauptung, Madenzie habe die Heilung in wenigen Wochen versprochen, beruft sich aber diesbezüglich nur auf „gewisse Kreise“ in Potsdam. Ueber allen Zweifel aber thut der Bericht dar, daß die Kronprinzessin nicht Madenzie berief und auch nicht in das Wirken der Aerzte eingriff. Bergmann bezeugt, daß sie bei der Vorbereitung der Operation im Mai 1887 mithalf; nur gegen die gänzliche Exstirpation im November trat sie entschieden auf.

Theater, Kunst und Literatur.

(Sommertheater im Stadtwaldchen.) Der beliebte Gast dieser Bühne, Albin Swoboda, bewies seine oft gerühmte Vielseitigkeit heute in den drei dramatischen Kleinigkeiten: „Der Nachbar zur Linken“, „Die Zaubergeige“ und „Der Zigeuner“, in welchen er als „Papa Mathieu“ und „Peti“ zwei sinnige Genres, als „Felix Polling“ eine der Bosse entsprechende dramatische Figur schuf. Allen Gaben des Künstlers ward schmeichelhafte Anerkennung, an welcher auch die Damen Burghardt, Schüh, Koll, Windhopp, sowie die Herren Karbau, Zwernz und Kirsch partizipirten.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. Juli. (Primas und Unterrichtsminister.) Zwischen der Primasie und dem Unterrichtsministerium schwebt seit Jahren ein interessanter prinzipieller Streit wegen beiderseitiger Zahlungsverpflichtungen, der nunmehr vor die Gerichte kommen soll. Der Sachverhalt ist folgender:

Der Studienfond, gesetzlich vertreten durch den Kultus- und Unterrichtsminister, fordert vom Primas eine jährliche Leistung von 10,000 Gulden in Wiener — der ehemaligen Schein — Währung. Dieser Betrag ist seit 1867 nicht mehr gezahlt worden und der Rückstand (Kapital sammt Zinsen) beläuft sich mit Ende des Vorigen Jahres auf 91,816 Gulden österr. Währung. Die Verpflichtung stammt aus alten Zeiten, hängt mit der Auftheilung der Güter des durch Joseph II. aufgehobenen Jesuiten-Ordens zusammen und ist in verschiedenen zu Recht bestehenden Verordnungen der Königin Maria Theresia, sowie in neueren Hofkanzlei-Dekreten begründet. Der Primas ist weit entfernt, den Anspruch des Studienfondes anzusehen zu wollen; er leistet die Zahlung nur aus dem Grunde nicht, weil er eine Gegenforderung an das Staatsärar hat. Dem Primas gebührt nämlich von Alters her in seiner früheren Eigenschaft als Pisetarius regius (oberster Inspektor des kön. Ministeriums) unter dem Titel „Pisetarium“ ein gewisse jährliche Revenue aus dem Staatsschatze, welche mehr beträgt,

als die jährliche Leistung des Primas an den Studienfond. Der Anspruch ist gleichfalls gesetzlich begründet und in Ernennungs-Dekret des jeweiligen Primas immer wieder bestätigt. Dieses vom Staatsärar an die Primasialkasse zu entrichtende „Pisetum“ ist nun gleichfalls seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr gezahlt worden. Der Kultusminister hat die Zahlung an den Studienfond wiederholt urgirt, aber der Primas erwiderte jedesmal, da ihm das „Pisetum“ nicht gezahlt wird, fühle er sich auch nicht gehalten, dem Studienfond zu zahlen. Der Minister machte gegen diesen Einwand geltend: der Gläubiger des Primas (der Studienfond) und der Schuldner deselben (das Staatsärar) seien zwei völlig verschiedene juristische Personen; die in Rede stehenden Bezugsrechte und Leistungspflichten haben keinerlei gesetzlichen oder historischen Zusammenhang; eine Kompensation sei daher absolut unzulässig. Indessen erklärte sich der Kultusminister bereit, beim Finanzministerium auf die Regelung der Angelegenheit des Pisetum hinzuwirken; seine Intervention hatte jedoch keinen praktischen Erfolg, denn das Finanzministerium wünscht vorerst das Historikum und die rechtliche Natur des Anspruches eingehend zu studiren. Nunmehr soll der Kultusminister, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen, daß weitere Verhandlungen mit dem Primasialstuhle zu keinem Resultate führen würden, das Causarum-Direktorat beauftragt habe, die Forderung des Studienfondes gegen den Primas gerichtlich anhängig zu machen. Der Rechtsstreit dürfte jedenfalls ein hochinteressanter werden, da uralte staatsrechtliche Grundzüge zur Erörterung gebracht werden müssen und beide Parteien ihr Aktorat auf ihre Verpflichtung stützen, die Interessen der von ihnen vertretenen juristischen Personen zu wahren: der Minister jene des Studienfondes, der Primas jene des Pisetariums.

(Die Zustellung der Gerichtsbescheide.)

An das Justizministerium sind zahlreiche Beschwerden gelangt, wonach die Zustellung der Gerichtsbescheide oft sehr verspätet erfolgt und daß diese Nachlässigkeit der kommunalen Behördungsorgane der Rechtspflege sehr zum Nachtheile gereiche. Um nun derartige Nachlässigkeiten für die Zukunft zu verhindern, hat der Minister des Innern die Municipien im Verordnungswege angewiesen, die Thätigkeit der betreffenden Organe streng zu kontrolliren, namentlich aber hinsichtlich der Feilbietungsedikte zu verfügen, daß deren Einhängigung binnen vierundzwanzig Stunden vollzogen sein müsse.

(Die Klage der Lehrerin.)

Die hauptstädtische Lehrerin M. erhob beim 4.-10. Strafgericht gegen den Lehrer G. die Klage wegen Ehrenbeleidigung, weil dieser über sie das Gerücht verbreitete, sie unterhalte mit einem Lebemann ein Verhältniß. In der heute vor dem Unter-Strafbezirksrichter Máriaffy stattgehabten Verhandlung leistete der Beklagte in ihrer Ehre gekränkte Lehrerin Abbitte, worauf sie ihm Verzeihung und von seiner Bestrafung abstand.

Offener Sprechsaal.

Moll's Schilz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Ein allbewährtes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Vertrieb durch Apotheker M. Moll, L. F. Hof-Pfeifer, Wien, Landlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie. Doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten Dorka Frank, Liptó-Pribilina, Mag Goldschlein, Liptó-Szt.-Miklós, als Verlobte. 24846

Für Knaben und Herren Sommerwaldchen, anzüge, liefert einen ganz besonders soliden und waschechten Stoff „Landsturm“ das Weberei- und Verlanb-Geschäft

Ludwig Müller in Landstorn, Böhmen. Diese Qualität ist englischen Stoffen täuschend ähnlich und trägt sich höchst elegant. Jedes, auch das kleinste Quantum, wird bereitwilligst an Private abgegeben. — Muster gratis und franco. 24503

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Belgrader Scheidungsprozeß Wien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Freiherr v. Hengelmüller, wird abberufen, weil er sich zu stark für die Königin Natalie engagirte.

Wiesbaden, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Offiziell ist die Scheidungs-Angelegenheit noch in kein neues Stadium getreten, doch deuten verschiedene Umstände an, daß die äußerste Verschärfung der Situation nahe bevorsteht. Nachdem die Verhandlungen der Fürstin Morussi, Tante der Königin, mit dem russischen Konsul in Frankfurt nicht sehr erfolgreich waren, da der

Konjunkt selbstverständlich in seinen Vollmachten sehr beschränkt ist, begab sich die Fürstin gestern nach Berlin, um dort höhere Gewalt um Schutz für die Königin zu bitten.

Petersburg, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Die hiesigen Blätter wollen die Nachricht vom Vorgehen der deutschen Polizei gegen die Königin Natalie bezweifeln.

Mailand, 11. Juli. Der "Secolo" meldet: In einem Briefe, welchen Königin Natalie aus Wiesbaden an ihre intimste Freundin, die Prinzessin Urussoff, gerichtet hat, leugnet die Königin entschieden, daß sie in Serbien russische Politik gemacht und gegen den König konspiriert habe.

Belgrad, 11. Juli. Die Stimmung der Bevölkerung, welche in der Scheidungs-Affäre des Königspaares anfänglich mehr zu Gunsten der Königin Natalie zu sein schien, hat in Folge der Ablehnung der entgegenkommenden und überaus gemäßigten Ausgleichsvorschläge des Königs gründlich umgeklungen.

Der Berliner Krankheitsbericht.

Berlin, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Eindruck des Berichtes der Ärzte ist überwältigend. Die Zeitungen widerspiegeln nur schwach die Erregung des Publikums.

Die "Kreuz-Zeitung" wirft die erste Frage auf, wie es möglich war, daß Niemand aus der Umgebung des Kronprinzen, auch der deutsche Arzt Landgraf nicht rechtzeitig, als derselbe noch in England weilte, Verdacht gegen Mackenzie's Ehrlichkeit geschöpft und diesen Verdacht pflichtmäßig an maßgebender Stelle ausgedrückt hat.

Berlin, 11. Juli. Der Eindruck der Krankengeschichte geht im Publikum, selbst soweit dies gegen Mackenzie vorgegangen ist, dahin, daß diese Darstellung sicherlich keine offizielle oder amtliche ist.

Berlin, 11. Juli. (Corr. de l'Est.) Die "Vossische Zeitung" tritt offen für Mackenzie ein; sie sagt: "Es ist eine sehr verfehlte Täuschung, wenn man meint, das öffentliche Urtheil werde mit dem Erscheinen dieser Schrift fertig und für alle Zeiten abgeschlossen sein."

London, 11. Juli. Mackenzie bezeichnet sämtliche Angaben in dem Berichte der Ärzte über die Krankheit des Kaisers Friedrich als Lüge und Lüge. Staatsgründe verhindern ihn jedoch vorläufig an einer detaillirten Widerlegung dieser Angaben.

Berlin, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus London verlautet, Mackenzie's Antwort werde binnen wenigen Tagen erscheinen; er wolle von der Kaiserin-Witwe die Erlaubniß zur Veröffentlichung gewisser Schriftstücke erbitten.

London, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) "Ball Mall Gazette" meldet, Mackenzie sei von hoher Seite gebeten worden, die Antwort auf den Bericht der deutschen Ärzte zu vertagen.

Wien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Die für die nächste Zeit projektirte geplante Reise des Kronprinzen Rudolf nach Belgrad unterbleibt.

St. Petersburg, 11. Juli. Durch eine Ordre des Kaisers vom 8. Juli sind für die Ankunft und Abreise des Kaisers Spezialbefehle an den Chef der Admiralität erlassen worden.

London, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Corr." Außer dem römischen hat auch das Wiener Kabinett seine Zustimmung zu der Suezkanal-Konvention ausgesprochen.

Solothurn, 11. Juli. Das Domkapitel wählte den bisherigen Regens des Priesterseminars in Luzern, Haas, zum Bischof von Basel.

Strasbourg, 11. Juli. Bezüglich der Meldung französischer und einiger deutscher Blätter, daß Karoline Staub aus Haguenau, in Nancy dienend, am 1. Juli telegraphisch an das Sterbebett ihrer Mutter gerufen, aber in Avricourt trotz ihrer flehentlichen Bitten erst nach telegraphischer Erbetener und erhaltener Genehmigung der Kaiserin über die Grenze gelassen wurde und daß ihre Mutter inzwischen gestorben sei, bemerkt die "Landeszeitung", es sei durch amtliche Erhebungen festgestellt, daß in Haguenau keine Familie Staub existire, überhaupt sei in einer Familie ähnlichen Namens in der letzten Zeit kein Todesfall vorgekommen.

Paris, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Corr." Der Zwischenfall von Modane, durch die Verunglimpfung des Bildnisses König's Humbert's durch einen dortigen französischen Zollbeamten herbeigeführt, ist als abgeschlossen anzusehen, nachdem man sich französischerseits beeilt hat, Italien die entsprechende Genugthuung zu gewähren.

Konstantinopel, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Corr." Die Worte hat behufs Organisirung des Post-

dienstes eine Spezialkommission unter Vorsitz Artin Effendi Dada'n's ernannt. Die oberste Leitung des Post- und Telegraphenwesens wurde dem Generalzolldirektor Bertram Effendi angeboten, von diesem jedoch vorläufig abgelehnt.

Agram, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Forstdirektion weist die Grundlosigkeit jener Reklamationen nach, welche in der jüngst gestellten Interpellation des Abgeordneten Paulovics und in der Repräsentation kroatischer Holzhändler enthalten waren.

Wien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Morgen um 9 Uhr Früh beginnt im hiesigen Landesgericht vor einem Vierrichter-Senat unter Vorsitz des Landesgerichtsraths v. Schaffner die Verhandlung gegen Dr. Armin Mandl.

Franzfurt, 11. Juli. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 82.90, österr. Kreditaktien 251.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 188.—, Karl Ludwigsbahn 171.25, Südbahnaktien 78.50, 5proz. ungarische Papierrrente —, Elisabeth Westbahn-Aktien —, Schwach.

Paris, 11. Juli. (Schluß.) 3proz. Rente 83.40, 4 1/2proz. Rente 106.70, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 476.—, Südbahnaktien 198.—, franz. amortisirbare Rente 86.10, ungar. Eisenbahn-Anleihen 305.—, österr. Vobentredit 787.—, ungarische Landesbank —, 4prozent. ung. Goldrente 82.43, Oltomanbank 526.87, ungar. Hypothekbank 530.—, Matt.

Stettin, 11. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli-August Rm. 166.—, per September-Oktober Rm. 167.25, Roggen per Juli-August Rm. 126.75, per September-Oktober Rm. 130.50, Hafer per Juli-August Rm. 115.50, per September-Oktober Rm. 116.—, Rüböl per Juli-August Rm. 46.—, per September-Oktober Rm. 45.—, Spiritus per Juli-August Rm. 33.—, per September-Oktober Rm. 34.—, Weizen, Roggen und Hafer fest, Del still, Spiritus fest.

Wien, 11. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.40, per August 24.40, per vier letzte Monate 24.50, per vier Monate vom November 24.75, Weizenmehl (12 Mark) per laufenden Monat 52.30, per August 53.25, per vier letzte Monate 54.25, per vier Monate vom November 54.50, Rüböl per laufenden Monat 56.75, per August 56.75, per vier letzte Monate 56.75, per vier Monate vom November 57.—, Spiritus per laufenden Monat 44.25, per August 43.50, per vier letzte Monate 41.50, per vier Monate vom November 41.75, Weizen und Mehl behauptet, Del still, Spiritus fest, Wetter: Kalt.

Antwerpen, 11. Juli. Petroleum 16.75 Francs. Newyork, 10. Juli. Petroleum in Newyork 7 3/8, in Philadelphia 7 3/8, Mehl per loco 3.—, Rother Weizen per loco 89.50, per Juni 87 1/2, per Juli 88 1/2, per Dezember 92.—, Getreidefracht 2.—, Mais per Juni 56.50, Mais per Juli 55 1/2.

Wien, 11. Juli. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Seit unserem letzten Berichte wurden August-Warrants zu 29 1/2 fl. und per August in Wahl des Referens zu 29 fl. 50 kr. verkauft. Heute wurde prompte Waare zu 29 fl. 50 kr. verkauft und bleibt so Geld. Per Juli in Wahl des Käufers und August-Warrants zu 29 fl. 50 kr. Geld, 29 1/2 fl. Brief.

(Wieners Fremdenblatt vom 11. Juli.) (Privat-Telegramm.) Unter dem Einflusse der matten auswärtigen Berichte neigt die Tendenz wohl zum weiteren Nachgeben, die Kurse bleiben jedoch bei belanglosem Geschäft nahezu unverändert. — Amtlich notirten: Weizen per Juni-Juli von 7 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 34 kr. bis 7 fl. 39 kr., Weizen per Frühjahr 1889 von 7 fl. 70 kr. bis 7 fl.

75 fr., Roggen per Juni-Juli von 5 fl. 65 fr. bis 5 fl. 75 fr., Roggen per Herbst von 5 fl. 97 fr. bis 6 fl. 2 fr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 78 fr. bis 6 fl. 83 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., Mais per September-Oktober von 5 fl. 49 fr. bis 5 fl. 54 fr., Hafer per Juni-Juli von 5 fl. 35 fr. bis 5 fl. 40 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 53 fr. bis 5 fl. 58 fr., Hafer per Frühjahr 1889 von 5 fl. 78 fr. bis 5 fl. 83 fr., Kohlraps per August-September von 10 fl. 35 fr. bis 10 fl. 95 fr., Kohlraps per September-Oktober von 10 fl. 90 fr. bis 11 fl. - fr., Rübböl, prompt von 28 fl. 75 fr. bis 29 fl. 25 fr., Rübböl per September-Dezember von 27 fl. - fr. bis 27 fl. 50 fr.

Wiener Börse vom 11. Juli.

Die heutige Börse war im Beginne des Geschäftes schwankend, und sie ging auf schwächere Kurse zurück, wobei sie das Dementi der „Kreuz-Zeitung“ bezüglich der Beilegung russischer Werthe zum Vorwande genommen hat. Thatsächlich haben wieder Realisirungen seitens größerer Spekulanten stattgefunden, und später haben günstige Berliner Tagationen die festere Tendenz wieder hergestellt. Unionbank-Aktien sind in Folge von günstigen Gerüchten über die Semestral-Bilanz gestiegen. Die Erklärungen der ungarischen Regierungstreue bezüglich der garantierten Eisenbahnen haben theilweise beruhigt, demzufolge sich auch die Kurse etwas erholt haben. Valuten haben schwächer tendirt. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnaktien, Staatsbahn) and Price/Value.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Wiener Komm.-Bose, Donau-Dampfschiff-Boje) and Price/Value.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben österreichische Kreditaktien 309.80, ungarische Goldrente 102.-, Tabak-Aktien 115.75. Nach Schluss blieben österreichische Kreditaktien 308.80 nach 308.60. Abend: Oesterreichische Kreditaktien 308.75, ungarische Goldrente 101.75.

Wasserstand vom 11. Juli.

Table with 2 columns: Location (e.g., Wien, Pest) and Water Level/Status.

Fremdenliste

- Vom 11. Juli. -

Grand Hotel Hungaria. Baron A. Hausner, Rentier, Prag. - M. v. Szemzö jammnt Familie, Gutsb., Oker. - J. Kovács, Gutsb., Großwardein. - J. Hornay jammnt Gemahlin, Gutsb., Zenta. - M. Szabó, Gutsb., Hermannstadt. - G. Dajbucac jammnt Tochter, Gutsb., M. Bafarhely. - Tallan, Pfarrer, Gran. - St. Ravanovics, Rentier, Caglic. - Sir John Manly, Esquire, jammnt Familie, Rentier, London. - Ch. Wild, Courtier, London. - J. M. Blac jammnt Tochter, Fabrikant, London. - R. Káthay, Advokat, D. Földvár. - Mutini, Apotheker, D. Földvár. - L. J. Hardnell, England. - J. Ghal, Fabrikant, Venedig. - A. Sceldja, Fabrikant, Venedig. - B. S. Souhanie, Fabrikant, Smyrna. - G. Weiland, Prio., Berlin. - K. Schimke, Beamter, Wien. - N. Becker, Kaufm., Wien. - N. Hinrichsen, Kaufm., Wien. - Ditrichstein, Kaufm., Wien. - J. Rosenberger, Kaufm., Wien. - K. Fleischmann, Kaufm., Wien. - J. Kibales, Priv., Wien. - K. Hemminger, Direktor, Wien. - Herz, Kaufm., Miskolcz. - M. Haas, Kaufm., Szegedin. - G. Kohn, Kaufm., Tokaj. - Kimmel, Fabrikant, Temesvár. - J. Kahl, Kaufm., Brünn. - A. Epiz, Kaufm., Brünn. - J. Mikics, Kaufm., Arad. Marchall's Hotel zur Königin von England. Ec. laii. fön. Hobeit Herzog von Braganza. - Graf B. Almásy, Gutsb., Pápfő. - Gräfin Bongrácz-Metternich, Gutsb., Preßburg. - Graf A. Esterházy, Geordneter, Klausenburg. - Graf A. Széchenyi, Gutsb., Tolna. - Baron C. Podmaniczky, k. k. Lieutenant, Kecskemet. - Baron A. Liliénau, Sektionsrath, Wien. - Th. v. Jakabffy, Gutsb., Dombegyháza. - B. Szupel, Gutsb., Szonta. - J. Tibanyi, Gutsb., Debreczin. - A. Horváth, Gutsb., Fünfkirchen. - J. Schaller, Fabrikant, Berlin. - St. Slinka, Fabrikant, Debreczin. - J. Roienwald, Ministerialrath, Wien. - Dr. J. Keiff, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien. - Dr. C. Voistean, Arzt, Bourges. - P. Benand, Gutsb., Paris. - D. Ardrien, Rentier, Paris. - E. Chanet, Rentier, Paris. - W. Bowers, Rentier, England. - Ch. Johnson, Rentier, London. - Ch. J. Körninger, Kaufm., Hamburg. - E. Feist, Kaufm., Berlin. - Frau B. Jivanovics, Kaufmannsgattin, Pancevoa. - C. Schük, Kaufm., Wien. - J. Clement, Kaufm., Wien. - E. Schön, Kaufm., Wien. - M. Brandl, Kaufm., Wien. - Ch. Stern, Kaufm., Wien. - A. Schreiber, Kaufm., Wien. Sigmund Nimitz's Hotel National. A. Ritter v. Scardovsky, Rentier, Polen. - Ph. v. Grifflits, Gouverneur der Nationalbank, Serbien. - E. v. Haril, Gutsb., Erlau. - A. Magyari-Kösa, Gutsb., Tisza-Köf. - S. Magyari-Kösa, Gutsb., Tisza-Köf. - D. Kanitz, Gutsb., Erlau. - Frau L. v. Freund jammnt Familie, Gutsbesitzerin, Mad. - St. Váradi, Gutsb., Szilas. - G. v. Gombos, Bürgermeister, Zenta. - Dr. K. Szilágyi, Advokat, Debreczin. - Dr. Gm. Szilágyi, Advokat, Debreczin. - Dr. J. Jüzeff, Advokat, Heves. - Dr. C. Adam jammnt Gemahlin, Advokat, Mező-Ladócz. - Dr. L. Terher, Advokat, Edelg. - Dr. B. Jajefas, Advokat, Munkács. - Dr. Et. Boromija, Professor, Kalocsa. - Dr. D. Bojnics, Professor, Kalocsa. - Sgt. Giulio Cristani, Ingenieur, Verona. - A. J. Tannit, Gutsb., Verona. - A. Geshy, Raffin-Fabrikant, Wien. - J. Klinger, Fabrikant, Wien. - A. Lancz, Gutsb., Tarnopol. - J. Nagy, Gutsb., Bácska. - J. Rajba, Gutsb., D. Pataj. - Ph. Steiner, Großhändler, Duna-Köldvár. - M. Feiler, Redakteur, Fünfkirchen. - L. Reif, Exporteur, Fünfkirchen. - S. Braun, Dekonom, Völs. Hotel zum Jägerhorn. Graf L. Janfovich, Gutsb., Sz. Győr. - Frau J. v. Muffits, Gutsb., M. Theresiopel. - Fr. L. v. Muffits, M. Theresiopel. - A. v. Beckönyi, Gutsb., Ludas. - G. v. Kurz, Gutsb., Donyhád. - A. Hübner, Direktor, Wien. - C. Nachoczky, Major, Fünfkirchen. - W. Felsmann, Rittmeister, Moór. - M. Bird, Güter-Direktor, Gálony. - P. Lebach, Gutsb., Gservenka. - A. Brufner, Kaufm., Wien. - Dr. J. Hoffmann, Advokat, Pafz. - E. Spiegelhalter, Kaufm., Magdeburg. - A. Wegh, Kaplan, Somogyvár. Holzgrün's Hotel Frohner. A. Markelbach, Prio., Brüssel. - F. Wittmann, Direktor, Brüssel. - K. Feinbold jammnt Gemahlin, Ung. Weiskirchen. - M. Fuchs, Dekonom, Szered. - J. Schleginger, Dekonom, Stuhlweihenburg. - Dr. Scheer, Advokat, Debreczin.

cin. - J. Scheer, Kaufm., Debreczin. - R. Ausländer, Kaufm., Wien. - G. Pollak, Kaufm., Wien. - A. Neuberger, Kaufm., Komorn. - A. Samuely, Kaufm., Nyiregyháza. - A. Krina, Kaufm., Preßburg. - A. Großmann, Kaufm., Komorn. - J. B. Stadler, Kaufm., Dresden. - J. Simel, Kaufm., A. Kolna. - S. Grünwald, Kaufm., Békány. - B. Farkas, Geistlicher, Tirnau. - H. Munk, Gutsb., Wien. Hotel zum König von Ungarn. A. Rouge, Rentier, Nancy. - J. v. Kirnig, Rentier, Graz. - P. Káfaludy, Advokat, Fünfkirchen. - A. Boko, Advokat, Kula. - J. Dohtig, Notär, Kula. - L. Bream, Oberinspektor, Triest. - F. Soldatic, Maler, Veszprim. - A. v. Heller, Unternehmer, Wien. - G. Habernauer, Staatsanwalt, Schlesien. - J. Kác, Gutsb., Kula. - A. Farkas, Gutsb., Dömös. - R. Kollisch, Dekonom, Carobogárd. - E. Welter, Beamter, Agtam. - J. Hoffa, Fabrikant, Brünn. - L. Wehl, Fabrikant, Veszprim. - J. Deusch, Fabrikant, Wien. - A. Vuchwalder, Kaufm., Szirag. - A. Würk, Kaufm., Newyork. Schmidt's Hotel Orient. Dr. A. Wagner jammnt Familie, Bistritz. - F. Nagy jammnt Gemahlin, P. Ladány. - S. Lóth jammnt Gemahlin, Borso. - E. v. Holtner, Gutsb., P. Tunk. - J. Dienes, Gutsb., Eperies. - K. Bobrovniczy, Stuhrichter, Lip-Tepia. - P. Bohus, Advokat, Pto-Szt. Miklos. - J. Kázy, Advokat, Mebiach. - L. Szokolay, Advokat, Erlau. - K. Grefa, Professor, Fünfkirchen. - J. Matróczy, Professor, Großwardein. - J. Klimat, Professor, Horpács. - L. Köber, Bezirksrichter, Gyöngyös. - C. Kraus, Kaufm., Bukarest. - C. Nemeth, Gutsb., M. Theresiopel. - A. Hillerbrand, Finanzrath, Wien. - G. Wahner, Geistlicher, Dekt. - E. Goics, Notär, Dekt. - A. Feinstadt, Bahn-Praktikant, Szerencs.

Kreth's Hotel zum Erzherzog Stephan. A. B. Bennet, Rentier, London. - A. Blaud, Fabrikant, Paris. - A. Leo, k. Forstmeister, Königsberg. - B. Stern, Kaufm., Klausenburg. - Dr. A. Kacsics, Professor, Agtam. - A. Polnisch, Forst-Beamter, Monostor. - F. Neuwirth, Beamter, Wien. - Dr. J. Heimann, Advokat, Moór. - F. Parzer, Industrieller, Ungarisch-Altenburg. - Frau A. Wagner, Kaufmannsgattin, Káthau. - B. Székely, Kaufm., Kaniza. - P. Carézy, Kaufm., Ragusa. - St. Nemeth, Dekonom, Komorn. - M. Luffig, Kaufm., Stuhlweihenburg. Hotel Budapest. C. Trost, Bürgermeister, Brud a. d. Leitha. - E. Löwy jammnt Familie, Gutsb., Janfocacz. - L. Denf, Kommissär, Bzdán. - J. Kery, Kreisnotär, Taly-Lóthfalu. - G. Münster, Bau-Unternehmer, Mohács. - J. Kraus, Kaufm., Mohács. - E. Münster jammnt Tochter, Kaufm., Mohács. - D. Hoch, Offizier, Berlin. - Nagy, Husaren-Rittmeister, Szerencs. - M. Blau, Kaufm., Brünn. - G. Wolf, Kaufm., München. - H. Herbst, Beamter, Wien. - M. Klein, Kaufm., Budapest. - J. Frank, Inspektor, Wien. - J. Stanger, Beamter, Laibach. - S. Horváth, Husaren-Lieutenant, Szerencs.

Hotel Panonia. J. Ferenczy, Gutsb., Aroshallas. - A. Lóth, Gutsb., Pahi. - G. Zupa, Gutsb., Pahi. - D. Simon, Gutsb., Mezőövesd. - A. Klein, Gutsb., Sz. György. - Frau C. Szedan, Gutsbesitzerin, Jacset. - Frau P. Hayden, Gutsbesitzerin, Debenburg. - B. Ullmann, Gutsb., Sz. Valka. - J. Roth, k. Rath, Rákvere. - J. Fábray, k. k. Hauptmann, Szolnok. - A. Lovatky, Professor, Szegedin. - K. Kanitz, Notär, Budesty. - C. Schellengh, Pfarrer, Rosenau. - St. Magdics, Pfarrer, Stuhlweihenburg. - J. Strohal, Hofrichter, Jyák. - Dr. D. Kulpin, Arzt, B. Csaba. - A. Szatmáry, Professor, Halas. - A. Pummer, Professor, Neufas. - Dr. K. Schleginger, Advokat, Szerencs. - Frau K. Scheibling, Beamten-gattin, Bules. - Frau W. Székely, Beamten-gattin, Kremniz. - Dr. C. Reitter de Temesi, Badaary, Vinaszka. - A. Fischer, Ingenieur, Neutra. - H. Gaal, Kaufm., Klausenburg. - K. Tib, Kaufm., Wien. - L. Stern, Kaufm., Vepes. - J. Engel, Kaufm., Miskolcz. - K. Glaser, Kaufm., Hermannstadt.

Hotel zur Königin Elisabeth. Gy. Kovács, Prio., Raab. - A. Schuk, Prio., Dombóvár. - K. Jiles, Advokat, Fünfkirchen. - J. Kövesly, Geistlicher, D. Földvár. - J. Geresly, Professor, M. Sziget. - Frau M. Dezőfi, Gutsb., M. Sziget. - S. Rothberger, Prio., Budapest. - G. Kostas, Prio., Fünfkirchen. - J. Taufsig, Kaufm., Wien. - L. Kresak, Advokat, B. Hunyad. - S. Blau, Gutsb., Dabas. - J. Jánács, Gutsb., Waihen. - L. Taly, Gutsb., Gomba. - A. Latzenberg, Gutsb., Mezőhegyes. - K. Hedenast, Gutsb., Klausenburg.

Hotel zur Stadt Paris. B. Baisch, Gutsb., L. Szt. Miklos. - J. Jafó, Gutsb., Balfán. - Frau W. Düll jammnt Tochter, Gutsbesitzerin, Wien. - P. Willner, Hausbesitzer, Wien. - J. Charkoff, Privatier, Petersburg. - A. Szal, Dekonom, Vinga. - A. Ehrenreich, Privatier, Krajova. - A. Löwy, Dekonom, B. Csaba. - M. Kapetanowits, Professor, Belgrad. - J. Schöller, Kaufm., Wien. - J. Kufebach, Kaufm., Wien. - J. Bernhart, Kaufm., Wien. - A. Pinggera, Kaufm., Zürich. - J. Breuer, Kaufm., Szolnok. - A. Arthofer, Kaufm., Linz. - H. Goldschmidt, Kaufm., Großwardein. - H. Kaufmann, Kaufm., M. Sziget. - C. Kohn, Kaufm., K. Madaras. - R. Rosner, Kaufm., Stuhlweihenburg. - J. Karpus, Kaufm., Adony.

Stadler's Hotel zur ungarischen Staatsbahn. D. Deseffy, Gutsb., Bányarot. - Dr. L. Löwy, Arzt, Csaba. - M. Kelbach, Lehrergattin, Neufas. - S. Czernel, Kaufm., Reichenberg. - L. Dóty, Kaufm., Wien. - E. Deusch, Kaufm., Wien. - A. Grünhut, Kaufm., Wien. - A. Kramer, Kaufm., Wien. - A. Brunner, Hauptmann, Scrajewo. - M. Melioris, Ingenieur, Arbd. Gruber's Hotel Széchenyi. Sz. Szabó, Gymnasial-Professor, Raab. - J. Groß, Rentier, Budapest. - A. Br. Fries, B. Kommissär, Leitau. - Dr. B. Bozsunná, R. Kapos. - M. Kutny, Gutsb., Veszprim. - B. Dit, Lieutenant, Fünfkirchen. - Sz. Somföy, Gutsb., Sz. Somlyó. - J. Engl, Rentier, Wien.

Bester Börsenkurse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Goldrente, Staatsbahn) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Zeltbahn, Budapest Bankverein) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Vobentr. in Pap. r. 5%, Hypothekendarb) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Vobentr. in Pap. r. 5%, Hypothekendarb) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Vobentr. in Pap. r. 5%, Hypothekendarb) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Vobentr. in Pap. r. 5%, Hypothekendarb) and Price/Value.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebenther Jahrgang, Nr. 192.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 12. Juli 1888.

Fővárosi szinkór
a Krisztinavárosban.
A böregér,
Víg operette 3 felv. Zenejét írta Strauss János.

Eisenstein Gábor	Kiss
Rosalinda neje	Krecsányi S.
Frank	Balassa
Orlovsky	Krecsányiné
Alfréd	Zajonghy
Falke, jegyző	Sólyom
Blind, ügyvéd	Tollagi
Adél, szobaleány	Vadnay V.
Ali bey	Fischer
Ramusin, titkár	Vértessy
Narroy, amerikai	Bognár
Fresch, hölgy	Nyilasi
Iván, komornok	Ligetli
Kezdetre 7 órakor.	

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
Gastspiel des kön. k. Hofkapellmeisters Albin Swoboda.

Die Zauberperle.
Musikalische Legende von Karl Trenkmann. Musik von F. Offenbach.
Baya Mathien Sr. Swoboda
Georgette, Bäuerin Fr. Schikl
Antoine Sr. Kemmlinger

Der Nachbar zur Linken.
Pöffe mit Gesang in 1 Akt von G. Fabojan.
Laura Morgenroth Fr. Windhob
Felix Bolling Sr. Swoboda
Fanni Sr. Burthart
Eine Stimme Sr. Krüger

Der Zigeuner.
Genrebild mit Gesang in einem Akte v. Alois Werla.
G. v. Gari Sr. Karban
Rosa, seine Nichte Fr. Wolf
G. v. Sándori Sr. Krüger
Lajos Sr. Swoboda
Betty, ein Zigeuner Sr. Swoboda
Anfang halb 7 Uhr.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.

Auftreten des berühmten Ventriloquisten **PAUL SÁNDOR**, Auftreten der ung. Viederfängerin **Szirmay Erzsebet**, der rühmlichst bekannten Drahtseil-Antipodistin **Miß Cecana Renz**, der **Original Huline Brotchers**, erste musikalische Mimiker der Welt, der Koryphäen in der Luft **4 Geschwister Franklin**, der vorzüglichen Akrobaten-Truppe **Alfonso** (7 Personen), der engl. Tänzerin und Sängerin **Miss Montagne**, der reizenden Schlangentänzerin **Miß Eina**. Ferner **Riesen-Bambusrohr-Produktion** von der Japanesen-Truppe **Mitschuta**, neue Couplets vom Gesangsmeister **Fos. Steidler**, sowie Auftreten des beliebtesten Equilibristen und Jongleurs **Mrs. Bellini**, der excentrique französischen Sängerin **Decart**, der ung. Viederfängerin **Benéni Karola**. Anfang des reichhaltigen Programms um **8 Uhr präzis**.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-uteza 27, nächst der königl. Oper.
Sensationell! Grand Succes!
Auftreten des

Mr. Charles Jigg,
Musik-Clown-Parodist mit seinem **singenden lebenden Pudel**, genannt die Aebnige Primadonna und seinem vorzüglich dressirten Ziegenbock.
Auftreten sämtlicher engagirter Künstler und Künstlerinnen.

IMPERIAL.
Wagnerboulevard Nr. 48. 24850
Heute, Donnerstag, erstes Auftreten der Wiener Original-Duettsiten **Rohn und Glaser**, der ungarischen Volkslieder-Sängerin **Fräul. BARTOS JOLAN** nebst allen engagirten Kunstkräften.
Während der Sommerfaison Entrée frei. — Reservirte Logen und Sitze.

Hotel-Anzeige.
Ich erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das **große Hotel in Dobsina (Somörer Komitat)** am 1. März d. J. übernommen habe und den H. E. Herren Reisenden, wie auch den H. E. Herren Touristen **schöne Zimmer** billigt berechnen. Für gute Küche und Getränke werde ich stets Sorge tragen. Zur Bequemlichkeit der Herren Reisenden, wie auch der Herren Touristen Wagen zu jedem Zuge. Auch befördere die H. E. Touristen zur **Dobsinaer Eishöhle** billigt. Die Bahn verkehrt nur bis Dobsina und wird bekannt gemacht, daß zur Eishöhle Bahnkarten um **33 1/2 % billiger** sind.
Um freundlichen Zuspruch ersucht höflichst und ergebenst
Kálmán Róth,
Hotelier.
24810

Zu Folge des riesigen Abganges von den Waaren-vorräthen der 24849

Konkursmasse von Taub Károly,
Leinwand- und Wäschegeßchäft,
Gisellaplatz Nr. 2, Deák-gasse-Front
können nach der Provinz keine Muster mehr versendet werden, da es oft vorgekommen, daß bei Eintreffen der Bestellung die gewünschten Gegenstände schon verkauft waren. Alle Sorten **Leinwände, Kanafasse, Tischzeuge, Schiffs, Tischentwürfe**, theilweise auch fertige Wäsche, werden nun auch unter dem **Schätzungspreis** abgegeben. Eine schöne, komplette **Sinderwäsche-Anstalt** ist ebenfalls billig zu haben.

Café Rujder,
Königsgasse Nr. 23, Ecke Ruzinczygasse.
Allabendlich: 24564
Damen - Kapelle.
Vorzüglich kaltes Buffet, echte Weine, ausgezeichnete Kaffeehaus-Getränke, mäßige Preise. (Telephon gratis.)

J. KUNTNER'S
Restauration,
alte Postgasse Nr. 11. 24540
Feinstes Pilsner Bier,
direkt bezogen aus dem bürgerl. Bräuhaus.
Billigstes Gabelfrühstück und Zause Hofgarten.
Mittag - Convert 60 kr., Abend - Convert 50 kr.

THIERGARTEN. Budapest. THIERGARTEN.
Jean Baese's Miniatur-Circus und Affentheater.
An den Wochentagen:
Täglich 1 Vorstellung.
Anfang 6 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen. Anfang 5 und 7 Uhr.
In jeder Vorstellung abwechslungsreiches Programm.
Täglich **Riesen-Cyflorama** im Neubau des Thiergartens. Cyflorama geöffnet von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.
24767 Hochachtungsvoll **Jean Baese**, Direktor.

Pacht-Offert-Rundmachung.
Die Pester gr.-or. serbische Kirchengemeinde (IV. zoldfa-uteza 29) gibt kund, daß die zur **Nikolics'schen** Foundation gehörigen Felder vom 29. September 1888 ab auf 6 (sechs) Jahre in Pacht gegeben werden.
Diese Felder, welche sämtlich im Pester Götter liegen, sind folgende:
I. In den felsö rákosi rétek:
1. Parzelle Nr. 7605, mit Flächeninhalt von 28284 □Kstfr.;
2. Parzelle Nr. 7638, mit Flächeninhalt von 9787 □Kstfr.;
3. Parzelle Nr. 7660, mit Flächeninhalt von 8390 □Kstfr.;
II. Am Törökör:
4. Parzelle Nr. 2505, mit Flächeninhalt von 1328 □Kstfr.;
5. Parzelle Nr. 2506, mit Flächeninhalt von 1174 □Kstfr.;
III. Im kiszugló:
6. Parzelle Nr. 2420, mit Flächeninhalt von 2894 □Kstfr.;
IV. In den alsó rákosi rétek:
7. Parzelle Nr. 1971, mit Flächeninhalt von 13167 □Kstfr.;
8. Parzelle Nr. 1947, mit Flächeninhalt von 12414 □Kstfr.;
9. Parzelle Nr. 1948, mit Flächeninhalt von 12414 □Kstfr.
Diese Felder können einzeln oder auch mehrere zusammen gepachtet werden.
Steuer und Gebühren-Äquivalent werden von der Kirchengemeinde bezahlt.
Die Kosten der Verträge haben die Pächter zu tragen. Eine Hauptbedingung ist die vollkommene Instandhaltung und gute Bewirthschaftung der Felder.
Die Offerte, welche bis 1. August l. J. schriftlich einzureichen sind und in welchen die Parzelle, der offerirte jährliche Pachtzuschlag, sowie Name, Stand und Wohnung des Offerenten genau anzugeben sind, werden entgegengenommen vom **Kirchenschatzmeister Georg Radits** (IV., Keckeméti-uteza 12. sz.). Der auch die etwa gewünschten Aufklärungen ertheilt.
Die detaillirte Regelung des Pachtverhältnisses ist den schriftlich abzuschließenden, speziellen Pachtverträgen vorbehalten.
Budapest, am 1. Juli 1888. 24835
Der Kirchenauschuß
der Pester griech.-orient. Kirchengemeinde

Luch
feine Sorten, sehr billig
Fabriks-Niederlage „s. weißen Baum“ in Wien.
als: Fernien, Jorskin, Küffel, Flor- u. Feuerwehrsache, ferner alle Sorten Modewaren. Muster zur Ansicht werden franco verschickt. Reichsortierte Kollektionen für die Herren Schneidermeister auftragskräftig.

Direktion der kön.-ung. Staatsbahnen.
3. 26978/88.
Offert-Ausschreibung.
Ueber Lieferung der folgenden, zum **Bau der Neugradista-Bröder Eisenbahnlinie** erforderlichen Materialien, und zwar:
63200 Stück Eichen-Mittelschwellen ersten Ranges,
22 Garnituren (circa 130 Mtr. *) Eichen-Extrahölzer, circa 3900 Tonnen Stahlseilen des 33-25 K-Systems, und die zu obigen Schienen gehörigen Binde-Mittel im Gewichte von circa 450 Tonnen;
22 Garnituren Weichen zu obigen Schienen, nach

System Bohl, und 22 Garnituren 4⁰51' 26" winklige Kreuzungen zu obigen Schienen-System.
Hinsichtlich der Lieferung wird Folgendes festgestellt:
1. Die Lieferung der angeführten Materialien hat auf Grund der bei den k. ung. Staatsbahnen unter Zahl 24722/76 in Kraft bestehenden allgemeinen Material-Lieferungs-Bedingungen, der auf Schwellen und Extrahölzer Bezug habenden besonderen Bedingungen: 3. 4093/77, sowie der auf Stahlseilen und Bindemittel Bezug habenden, besonderen Bedingungen: 3. 24483/79, zu geschehen.
2. Bezüglich der auf Eichenenschwellen bestehenden besonderen Bedingungen 3. 4093/77, werden die folgenden Bedingungen festgesetzt, und zwar:
a) Im §. 2 wird die Bestimmung hinsichtlich der Fällung dahin abgeändert, daß die Stämme wenigstens **sechs Monate**, aber nicht früher als zwei Jahre vor der Uebergabe gefällt seien.
b) Im §. 7 wird die Bestimmung hinsichtlich der Uebernahme dahin abgeändert, daß die qualitative Uebernahme sowohl am Erzeugungsplatze, als auch auf der bedingenen Einlieferungsstelle erfolgen kann.
c) Erfolgt die Uebernahme am Erzeugungsplatze, so hat der Lieferant alle sich bei der Uebernahme ergebenden Kosten zu tragen; geschieht aber die Uebernahme an der bedingenen Einlieferungsstelle, so hat der Lieferant bloß die zur Uebernahme erforderlichen Arbeiter beizustellen und aus Eigenem zu bezahlen.
c) Die Bedingung hinsichtlich der Stochschwellen, im §. 3. wird außer Kraft gesetzt, weil gegenwärtige Ausschreibung sich nur auf Mittelschwellen bezieht.
3. Die Lieferung der Schienen, Bindemittel, Weichen und Kreuzungen hat ferner auf Grund der bei den k. ung. Staatsbahnen in Kraft bestehenden Normal-Zeichnungen zu erfolgen, und wird hinsichtlich der Kreuzungen bemerkt, daß dieselben sowohl aus Eisen Hartguß, als auch aus Stahl offerirt werden können.
4. Die erwähnten Lieferungs-Bedingnisse und Normal-Zeichnungen können bis zum Offert-Termin in den Amtsstunden täglich bei der Material- und Inventar-Beschaffungs-Sektion, Budapest, Andrássystraße Nr. 75 (und bei sämtlichen Betriebsleitungen eingesehen werden, oder aber gegen Ertrag der Kosten vom Druckarten-Depot der k. ung. Staatsbahnen bezogen werden.
5. Es wird von jedem Offerenten vorausgesetzt, daß ihm die angeführten Lieferungs-Bedingungen und Normal-Zeichnungen bekannt sind und er dieselben annimmt.
6. Zwei Dritteltheile der hier ausgeschriebenen Materialien sind unbedingt bis Ende November 1888, ein Dritteltheil bis Mitte Februar 1889, einzuliefern und vorschristsmäßig zu übergeben.
Im Falle die Materialien zu den festgesetzten Terminen nicht eingeliefert werden, steht der Direktion der k. ung. Staatsbahnen das Recht zu, für jeden Tag der Verspätung von dem Werthe des verspätet gelieferten Materials ein zehntel Prozent als konventionale-Strafe von der Verdienstsumme oder von der Kaution des Lieferanten in Abzug zu bringen.
Diese Bestimmung bezieht sich jedoch nicht auf die etwa verspätet gelieferten Schienen und Bindemittel, nachdem die hierauf bezüglichen Bestimmungen bereits in den früher erwähnten besonderen Bedingungen enthalten sind.
Die Lieferung hat franko einer Station der k. ung. Staatsbahnen zu erfolgen und sind die Einlieferungsstellen und Erzeugungs-Plätze, sowie die Waiber aus denen die zu liefernden Schwellen und Extrahölzer stammen, im Offerte genau ersichtlich zu machen.
8. Die Offerte sind ausschließlich auf den Zweck die angelegten Offert-Blanquetten auszufüllen, und sind die Blanquette bei der Material- und Inventar-Beschaffungs-Sektion, sowie bei sämtlichen Betriebsleitungen unentgeltlich zu haben. Die einzelnen Rubriken der Offert-Blanquette müssen genau ausgefüllt werden.
9. Jeder Lieferant gibt seine Einwilligung hiezu, daß von seinen Verdiensträgen $\frac{1}{100}$ (Ein per Mille) zu Gunsten des Unterstützungs-Fondes der nicht pensionsberechtigten Bediensteten der kön.-ung. Staatsbahnen bei Liquidirung ihrer Fakturen in Abzug gebracht werde.
10. Die mit einer kön.-ung. 50 kr.-Stempelmarke versehenen, gesiegelten, mit folgender Aufschrift:
„Offert zur 3. 26978/88“
versehene Offerte sind bis längstens den 10. August 1888, Mittags 12 Uhr, bei der Material- und Inventar-Beschaffungs-Sektion einzureichen oder aber per Post einzusenden.
Als Badium sind 5% des Wertes der offerirten Materialien in Baarem oder zu Staatsdepositen geeigneten Werthpapieren spätestens bis 9. August 1888, Mittags 12 Uhr, bei der Hauptkasse der kön.-ung. Staatsbahnen zu erlegen.
Der Ertrag des Badiums ist im Offerte anzuführen, der Depositenchein darf jedoch dem Offerte nicht ange-schlossen werden.
11. Der Preis ist nach den in den Offert-Blanquetten ersichtlich gemachten Einheiten mit Ziffern und Worten vollkommen leserlich anzugeben. Ebenso ist die Einlieferungsstelle, wohin das Material franko zu stellen ist, pünktlich anzugeben. Es können auch Theil-Quantitäten offerirt werden.
12. Offerte, in welchen Korrekturen oder Modirungen vorkommen, werden überhaupt nicht berücksichtigt werden.
13. Offerte, welche von den hier angeführten Bedingungen abweichen, dann solche, welche nicht bis zu dem bestimmten Termine einlangen, oder aber mittelst Telegramm erfolgen, ferner solche, wo das vorgeschriebene Badium nicht erlegt wurde, können auf Berücksichtigung nicht rechnen.
14. Die Direktion der kön.-ung. Staatsbahnen behält sich das Recht vor, unter den Offerenten frei zu wählen, ohne Rücksicht auf den Preis und die gestellten Bedingungen; ferner von dem offerirten Quantum beliebige Theil-Quantitäten in der Weise zur Lieferung zu übertragen, daß Offerent zu dem Offert-Preis auch solche Theil-Lieferungen zu effectuiren verpflichtet ist, es sei denn, daß im Offerte dieser Fall nicht klar und deutlich ausgeschlossen wäre; schließlich das Recht zur Erreichung des Zweckes welche immer andere Verfügungen zu treffen.
Budapest, am 3. Juli 1888.
Die Direktion.

Allerlei.

(Ein merkwürdiger Betrugsfall.) Einen Betrug kann man sich nur schwer ohne einen Schaden oder mindestens eine veruchte Schädigung denken; der Schaden ist eben ein Merkmal des Verbrechens. Daß aber an Jemanden das Verbrechen des veruchten Betruges begangen wurde und derselbe schließlich noch 16,000 fl. bei der Sache profitirt, ist doch ein ganz merkwürdiger Fall. Ein solcher hat sich thatsächlich vor einiger Zeit zwischen Wien und dem meistgenannten böhmischen Kurorte abgepielt und wird folgendermaßen erzählt: Eine Wiener Wechselstube engagirte vor kurzem einen zugrunde gegangenen Wechselstubenbesitzer als Agenten und freute sich der gelungenen Acquisition in der Hoffnung, derselbe werde ihr in der Provinz zahlreiche Klienten erwerben, die ihr als einem neu gegründeten Coullissenhaus sehr zu Statten kämen. Der neu engagirte Agent bereiste im Auftrage seines Hauses zunächst Böhmen und kam auch in jenen Kurort, woselbst gegenwärtig ein reicher Wiener Privatier zur Kur weilte. Der Agent machte die Bekanntschaft dieses in Wien sehr bekannten Kapitalisten. Schon wenige Tage später erhielt die Wiener Firma von ihrem Agenten die Mittheilung, es sei ihm gelungen, eine ausgezeichnete Kundenschaft für sein Haus zu acquiriren, und zwar in der Person jenes reichen Privatpikulanten. Die junge Firma war natürlich nicht wenig erfreut über die günstigen geschäftlichen Ausichten, die sich ihr durch die Verbindung mit dem reichen Wiener Kurgast in Bad K. eröffneten und sprach ihrem Agenten gegenüber ihre vollste Bereitwilligkeit mit den gestellten Propositionen aus. Umgehend schon kam die Weisung des Agenten nach Wien, man möge für Rechnung des Kapitalisten eine halbe Million ungarische Papierrente kaufen. Der Auftrag wurde sofort effectuirt. Nach erfolgter Anzeige kam die Antwort des Agenten: „Soll gehalten werden bis auf mitzutheilende Verkaufsordre.“ Seither erfuhren die Kurie der ungarischen Papierrente eine konstante Steige-

zung. Es verging eine kurze Zeit, als von dem Agenten an das Wiener Haus der Auftrag kam, nunmehr zu verkaufen, diesmal jedoch, da ein Wohnungswechsel bevorstehend sei, die Durchführungsmittelungsposte restante an die Adresse des Kapitalisten abzugeben. Dieser Weisung folgend, sandte die Coullissenfirma die Abrechnung sammt der Gewinnsumme abzüglich der Zinsen und Spesen mit rund 16,000 Gulden. Am Tage, da die Sendung in dem Bade-Orte eintrifft, erscheint der Agent auf dem Postbureau mit der Anfrage, ob nicht unter der Adresse des Kapitalisten L. ein Brief eingekommen sei. „Sind Sie Herr L.“ fragt der Postbeamte laut. In diesem Augenblicke ruft ein Herr, der soeben zufällig das Postbureau betreten hat: „L. bin ich, das ist mein Name!“ Der Agent wendet sich um und wird bleich wie die Wand. Er will verschwinden, allein er wird mit aller Höflichkeit gezwungen, zu bleiben. Es stellt sich heraus, daß Herr L. gar nicht die Ehre hat, den Herrn Agenten zu kennen, daß dieser von Herrn L. keinen Auftrag an die Wiener Coullissenfirma empfangen hat; mit einem Worte, es wird festgestellt, daß der Agent sozusagen auf dem Rücken des Herrn L. spielte, der von alledem keine Ahnung hatte. Der Betrug wurde freilich an der Wiener Wechselstube verübt, denn für den Fall, als das ungarische Papier nicht gestiegen, sondern vielmehr gefallen wäre, so hätte diese für den Verlust aufkommen müssen, da sie von Herrn L. keinen Auftrag erhielt, sondern ihrem Agenten blindlings Vertrauen schenkte. So aber hat sich der veruchte Betrug nicht zum Schaden für die Wiener Wechselstube gewendet, sondern vielmehr zum Nutzen derselben, denn die Firma hat die 16,000 fl. wieder an sich gezogen und betrachtet diesen Nutzen als ein Entgelt für den ausgestandenen Schrecken.

(Madenzie's Autogramm.) Aus Paris schreibt man: Während des Aufenthaltes des Dr. Madenzie in unserer Stadt kam eine Dame, um ihn zu konsultiren. Die Patientin berichtete über die widersprechendsten Leiden und der Doktor, den das Geplauder ungeduldig

machte, sagte kurz: „Man sieht in Ihrem Halse gar nichts, das sind lauter erzentrische Geschichten; ich werde Ihnen in Gottes Namen etwas zur Beruhigung verschreiben.“ Die Dame lächelte; als der Arzt sich erhob, ergriff sie das Rezept, legte einen Napoleond'or auf den Tisch und rief lustig: „Sie sind ein großer Doktor; es fehlt mir wirklich nichts im Halse; es war mir nur darum zu thun, ein Autogramm des Arztes des Kaisers Friedrich zu bekommen.“ Sprach's, lief aus dem Zimmer und ließ den verblühten Madenzie zurück.

(Eine zeitgemäße Reminiscenz.) Die „Review“ meldet: „Als Königin Natalie von Serbien die Braut des Fürsten Milan geworden, wohnte sie in einem Hotel in Wien. Eines Abends spät entfernte sich der glückliche Bräutigam, der bei seiner Braut zum Thee geladen gewesen, und als er auf den Ring kam, sprach ihn eine ältliche Frau an und eruchte ihn, ihr einige Minuten Gehör zu schenken. Der König horchte neugierig und die Frau sagte ihm: „Ich bin eine langjährige Dienerin im Hause Ihrer Verlobten, ich liebe Natalie und ich liebe Sie an, sie nicht zu heirathen; Sie sind ein Herrscher, Natalie ist eine Herrscherin; zwei unbeugbare Personen können sich miteinander nicht vertragen.“ Wie es heißt, verrieth Milan in einer schwachen Stunde diese Scene. Die Dienerin wurde nach Rußland zurückgeschickt und soll dort aus Schmerz über die Entlassung gestorben sein.“

(Sommer Kaufmann.) Eine junge Frau hat sich mit ihrem Manne überworfen; sie läuft ins Elternhaus und erklärt, nicht wieder zu ihrem Gatten zurückkehren zu wollen. Der Vater, welcher die Nichtigkeit der Veranlassung erkennt, gibt der jungen Frau einen Brief, mit der Beteuerung, derselbe werde sicher den häuslichen Frieden wieder herstellen. Sie geht nach Haus und gibt ihrem Manne das Schreiben. Dieser öffnet es hastig und liest: „Selbst ausgesuchte Waare wird nicht zurückgenommen.“ Das Paar lachte und der Friede wurde durch eine Umarmung besiegelt.

31.]

Im Kloster.

Erzählung, nach einer fremden Idee, von A. St.

27.

Zuerst kam ein Kirchendiener, der das Kreuz trug, dann zwei Chorknaben, welche in kupfernen Leuchtern lange Kerzen trugen, auf welchen Todtenköpfe gemalt waren, dann kam der Küster. Zuletzt schritt der Pfarrer, der vor dem mit schwarzem Tuche bedeckten Sarge ging, der von vier Bauern auf langen Stangen getragen wurde. Die ganze Dorfbevölkerung folgte; die Männer trugen grüne Zweige in den Händen, die Frauen ihre Rosenkränze, deren Kugeln sie durch die Finger gleiten ließen; allein es waren keine Ave's, die sie rezitirten — und als der Zug den Brückenkopf passirt hatte, konnte der Fremde sie hören, denn während sie ihn neugierig betrachteten, unterbrachen die Gevatterinnen ihr Geplauder nicht.

— Ach, es ist in der That ein Werk christlicher Barmherzigkeit, diesen armen Louiset zu Grabe zu tragen. . . Wer hätte es denken sollen, daß er so schnell sterben werde? . . . Der Kummer hat ihn getödtet. Es ist wahr, daß der neue Herr von La Verdière ihm befohlen hatte, mit seiner alten Marietta das Haus zu verlassen, die arme Frau! Seine gelähmten Beine tanzten, ohne daß er es wollte. . . Man warf sie hinaus, ohne sich darum zu kümmern, ob sie einen Bissen Brod oder ein Obdach haben würden, um in demselben Schutz zu suchen. . . Und der Herr Graf hat doch zu seiner Bedienung in dem zerfallenen Hause vier Männer und drei Frauen mitgebracht. . . und Pferde und schöne Möbel. . . Man hat sie gesehen, als man die Wagen ablad! . . . Es waren solche darunter, die ganz vergoldet waren; das verhindert aber nicht, daß die Mauern Sprünge haben. . . Man weiß es nicht, warum der Herr Graf in dieses Gerümpel von einem Hause kam. . . Es war das die Laune eines reichen Mannes. . . der aber kein guter Mann ist, soviel ist sicher. . . Die Alten fortzuziehen, die ihr ganzes Leben dort gehaust haben! War denn Marietta nicht die Amme des Fräuleins, welche die wirkliche Eigenhümerin des Gutes war, welche eine schwarze Schwester wurde, weil ihr böser Vater sie zu einer Heirath zwingen wollte, die nicht nach ihrem Geschmade war? . . . Was sollte nun aus der Alten werden? Man sagt, daß sie halb wahnsinnig ward und daß sie in der Scheune, wo sie trotz aller Welt blieb, wie ein Wolf heule. . . Aber die Diener sprachen davon, sie auch aus diesem elenden Lager zu verjagen. . . Dann wird sie wohl gezwungen sein, dorthin zu gehen, wo sie können wird, die arme alte Unschuld! . . . Das ist zum Erbarmen! . . . Es ist wahr, daß sie zu ihrer Zeit boshaft war und daß sie fähig war, Einem einen tüchtigen Stoß zu versetzen, wenn man sie an der Schulter berührte. . . Trotzdem aber war das nicht gut gethan!

Der Leichenzug war vorüber und jetzt sah Jacques, wie die alten Weiber ihre Köpfe zusammenstreckten und einander zuflüsterten:

— Wer kann das sein?

Es war der Rächer Louiset's, des armen Al-

ten und der Glücklichere der beiden Unglücklichen, welche Baudeneuil gemacht hatte; es war Derjenige, der Alles wieder in den richtigen Stand setzen und der alten Marietta das Asyl wiedergeben sollte, wo sie ihre Augen zu schließen hoffte. Die Dorfweiber wußten nicht, daß ihre Reden von dem Fremden gehört wurden, der sie auf seinem Wege erlauscht hatte. Und sie hatten noch eine Erinnerung in seinem Gedächtnisse erweckt. Er hatte sie gekannt, diese alte Marietta; hatte sie doch der leider so früh gebrochenen Liebe gedient!

Jetzt hatte sie nicht mehr zu fürchten, daß sie auf der kalten Erde enden werde. Doktor Jacques kam im Namen „der wahren Besizerin des Gutes, Derjenigen, die schwarze Schwester geworden war“, er würde den Akt der Gerechtigkeit vollziehen, dessen Zeugin Marietta vielleicht sein und der ihr altes Herz erwärmen würde.

So schritt er auf dem Wege weiter und er dachte daran, daß Graf Karl kein Bedauern zurücklassen werde; überall, wo dieser unbeugame Stolz vorübergeschritten war, hatte er Haß gesät. Würde selbst sein Bruder nicht eine geheime Erleichterung bei dem Gedanken empfinden, daß er nicht mehr die rücksichtslosen Handlungen des Jüngeren zu fürchten habe, welche eines Tages die Ehre der Baudeneuil zum Scheitern bringen könnten?

An der Biegung des Weges, welcher zum Gitterthore von La Verdière führte, glaubte er schrilles Geschrei zu vernehmen.

War es nicht die Klage der armen Wahnsinnigen, die mit den Knechten ihres Henkers um ihr Lager kämpfte?

In diesem Augenblicke trug der Wind, der von Süden wehte, denn der Himmel war mit Gewitterwolken bedeckt, den Klang der Leichenpalmodie an sein Ohr. . . Die Glocke der Kirche, welche hinter dem Hügel verborgen lag, begann zu läuten; es war das letzte Geläute zu Ehren Louiset's.

So rief ihn von einer Seite die alte Marietta zu Hilfe, während der Glockenschlag von der anderen ihm als ein Vorzeichen erschien.

Er stieg den Weg wieder hinauf, welchen der Leichenzug längs des Gartens herabgekommen war, und befand sich nun vor dem Gitter von La Verdière. Dasselbe war ausgebeffert und neu angestrichen worden. Man hatte auch den Garten zu verschönern gesucht, die Gemüsebeete weggenommen und mit der Anlegung eines Rasenplatzes begonnen, auf welchem jedoch der Rasen noch selten war, der aber von einer Menge von Blumen umsäumt war. Was das Haus anbelangt, so konnte der unerwartete Besucher bloß das Stockwerk und das Bodengeschloß derselben sehen; das Erdgeschloß war durch eine sehr große und neue Laube verborgen, an deren Fuße man chinesischen Jasmin, wilden Wein und Kletterrosen gepflanzt hatte, die sie später mit Grün bedecken und mit Dürsten überfluthen sollten; aber ehe diese Zweige das Spalier erreicht hatten, mußte man einen neuen Frühlingstrieb erwarten.

— Karl von Baudeneuil, Du rechnest ohne Deinen Gast, wenn Du auf einen neuen Frühling hoffest.

Das Gitter war bloß halb offen; die Eisenstange, welche dasselbe von innen verschloß, war

nicht vorgelegt. Die Kette einer Glocke hing außen herab. Sollte Jacques dieselbe ziehen? Er wußte, daß das Haus voll von Dienern war. Wenn er läutete, würde einer derselben herbeieilen, ihm vielleicht den Weg versperren oder wenigstens, wenn er einen Fremden seinen Herrn bedrohen sähe, das ganze Gesinde zu Hilfe rufen. Dann würde sich die Voraussetzung des alten Baudeneuil bewahrheiten und die Partie mit dem jüngeren Baudeneuil würde eine ungleiche sein.

Doktor Jacques schloß das Gitter auf und der Weg der That öffnete sich weit vor ihm.

Er ging, von der Laube geschützt, vorwärts. Da aber erscholl derselbe Schrei, der ihn einen Augenblick zuvor erbeben gemacht hatte, als er noch auf der Straße war, von Neuem, und zwar diesmal über seinem Kopfe. Als er den Blick plötzlich erhob, hielt das, was er sah, seine Füße an dem Boden gefesselt.

An einem der Manjardenfenster des Hauses, an demjenigen, welches sich inmitten der Fassade öffnete, wurde ein langes, geipensichtiges Gesicht, unter einem Walde weißer Haare verborgen, sichtbar. Die alte Marietta, denn er konnte keinen Augenblick daran zweifeln, daß sie es sei, blieb einen Augenblick unbeweglich, nachdem sie diesen furchtbaren Schrei angestossen hatte, der die Luft zerriß; dann beugte sie sich hinab, indem sie ihren Blick in die Tiefe richtete und neigte sich fast mit dem ganzen Oberkörper über den Rand des Daches hinaus, auf die Gefahr hin, hinabzustürzen; dieser furchtbare Sturz hätte ihrem Glend ein Ende gemacht.

Einen Augenblick glaubte er, daß es diese düstere Absicht war, welche dieses alte Gehirn erfaßt hatte. Wer konnte besser als er die Macht dieser fixen Idee des Todes bei den Wahnsinnigen. Die arme Marietta befand sich an einer Stelle, welche es ihr ermöglicht hätte, diese Absicht auszuführen, wenn sie dieselbe gefaßt hätte. Die Reminiscenzen, welche Graf Karl in La Verdière hatte anbringen lassen, hatten sich nicht bis zum Stockwerke erstreckt. Er liebte nicht den Mörtelgeruch und das Gewühl der Arbeiter. Er hatte den übrigen Theil der Arbeiten bis zu einer Zeit aufgeschoben, wo er abwesend sein würde. Was lag ihm daran, wenn er sich nur wohl befand, daß seine Diener in ihren Böhern dem Winde und Regen preisgegeben waren? Die halb zerbrochenen Fensterladen schwankten wie ehemals in den Fenstern der Manjarden; das Dach war überall offen.

Wenn die alte Marietta vom Rande der elenden Nische, aus welcher sie noch heute verjagt werden sollte, herabstürzte, so hätte sie einen mörderischen Hagel von Gestein und Ziegeln nach sich gezogen. Daran hatte Graf Karl vielleicht nicht gedacht, als er beschloffen hatte, daß der Komfort und der Luxus sich auf den unteren Theil beschränken solle und daß es gleichgiltig sei, wenn der Verfall oben noch eine Saison weiter herrschen sollte.

Und Jacques lachte dumpf; Graf Karl glaubte nicht an den Ziegel des Pyrrhus.

Die Moral dieser alten Geschichte ist eine ewige. Eine alte Frau schleudert einen Stein auf den Kopf eines Siegers, und es ist um seinen Ruhm und um seine Verbrechen, um seine Macht und sein Leben geschehen. (Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 11. Juli.

(Konferenz der Kolonialwaarenhändler.) Im Sinne des demnächst ins Leben tretenden Zuckersteuergesetzes haben bei der Kontrolle über die erfolgte Entrichtung der Zuckersteuer auch die Kolonialwaarenhändler mitzuwirken. Da die Außerachtlassung ihrer diesbezüglichen gesetzlichen Obliegenheiten empfindliche Geldbußen nach sich zieht, wünscht das Pester bürgerliche Handelsgremium seinen beteiligten Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, sich genaue Kenntniß von den einschlägigen Vorschriften zu verschaffen und hat zu diesem Zwecke auf Donnerstag, den 12. d., Nachmittags 4 Uhr, in die Lokalitäten des Gremiums (Dorotheagasse Nr. 14) eine Konferenz einberufen.

(Amtlicher Saatenstandsbericht.) Die bis zum 9. d. an das Ministerium für Handel, Gewerbe und Ackerbau gelangten amtlichen Berichte über den Stand der Saaten geben folgendes Bild der landwirtschaftlichen Situation: Weizen. Der Schnitt ist im größten Theile des Landes im Zuge, an vielen Orten jedoch durch das andauernde Regenwetter behindert. Das Ergebnis kann heute bereits mit Sicherheit als gut mittel bezeichnet werden, insbesondere wenn bald trockenes Wetter eintritt. Mehrheitig wird über Brand und Rost, sowie über das Ueberhandnehmen von Späzen geklagt, doch ist ein größerer Schaden nirgends wahrzunehmen; insbesondere ist die Qualität des Weizens allgemein eine zufriedenstellende. Die Körner sind gut ausgebildet. In Siebenbürgen beginnt der Schnitt erst Mitte dieses Monats.

Roggen. Der Schnitt ist in einigen Gegenden, so namentlich rechts der Donau und zwischen Donau und Theiß, schon beendet, sonst aber ebenfalls durch das Regenwetter gehemmt. Das Ergebnis dürfte im Durchschnitt quantitativ schwach mittel, qualitativ jedoch ein gutes sein. Das Stroh ist nicht gerathen. In den Komitaten Fejer und Komárom wurde die Saat von Insekten geschädigt, im Temescher Komitate sind die Wehren halb leer. In Siebenbürgen, wo der Schnitt in einigen Tagen beginnt, wird eine gut mittlere Ernte erwartet. Gerste. Der Regen hat zwar stellenweise die Halme umgelegt, andererseits aber auch den Stand gebessert. Der Herbstanbau wird jetzt geschnitten. Die Qualität ist nahezu überall zufriedenstellend, das quantitative Ergebnis jedoch dürfte unter mittel bleiben. Zwischen Theiß und Maros und in Siebenbürgen wird eine gute Ernte erwartet.

Hafers hat sich allgemein gebessert und ist Aussicht auf eine mitteltgute Ernte vorhanden. Reps wird in mehreren Gegenden schon gedroschen, im Neutraer Komitate war das Ergebnis durchschnittlich acht Meterzentner per Joch, im Bekeser Komitate fünf bis sechs Hektoliter, im Hajduer Komitate kaum zwei Meterzentner per Joch. Die Qualität ist befriedigend, stellenweise ausgezeichnet; Quantitativ ist das Ergebnis im Durchschnitt unter mittel.

Mais weist eine bedeutende Besserung auf und verspricht in allen Gegenden einen guten Ertrag; blos rechts der Theiß steht er schwach. In einzelnen Komitaten links der Theiß, zwischen Theiß und Maros, steht Mais ausgezeichnet und übertrifft alle Erwartungen. Hülsenfrüchte haben viel vom Regen profitirt und werden ein gutes Ergebnis liefern. Kartoffel stehen in reicher Blüthe und versprechen durchaus einen guten, stellenweise vorzüglichen Ertrag.

Hanf und Flachs entwickeln sich gut und versprechen durchwegs ein befriedigendes Ergebnis. Tabak entwickelt sich bei günstigem Wetter in befriedigender Weise. In Gömör, Kis-Hont und Hajdu stehen die Pflanzen schwach, zwischen der Theiß und der Maros, im Klausenburger und Szabolcszer Komitate wird die Tabakpflanze von Insekten geschädigt.

Zucker- und Futterrüben haben sich gleichfalls allgemein gebessert, sind links der Donau frei von Insekten und versprechen im Durchschnitt einen mittleren Ertrag. In manchen Gegenden, so namentlich in den Komitaten Gömör und Kis-Hont, sowie Bihar stehen die Rüben schwach; in den Komitaten Szabolcs, Szilágy, Szatmár, Marmaros und Bekes, sowie in ganz Siebenbürgen durchaus befriedigend.

(Der Preissturz der Melasse.) Das rapide Sinken des Melassepreises, welcher bereits auf drei Gulden gefallen ist, hat eine große Anzahl österreichischer Zucker-Industrielle und Landwirthe veranlaßt, ein gemeinsames Vorgehen sämtlicher Interessenten zu initiiren, damit in einer Petition die Regierung angegangen werde, dem Preissturz der Melasse durch Erleichterungen des Exports Einhalt zu thun. Nach dem österr. Kontingierungsgesetze dürfen die Melassebrennereien zu dem niedrigen Steuerfusse von 35 fl. per Hektoliter nicht mehr als rund 144,000 Hektoliter Branntwein erzeugen. Hiezu sind 360,000 Meterzentner Melasse erforderlich. Da sich jedoch bei einer Zuckerproduktion von circa 4 Millionen Meterzentner ein Melasse-Quantum von 1 1/2 Millionen Meterzentner ergibt, so verbleibt ein unverwendeter Ueberfluß an Melasse von 840,000 Meterzentner. Kann nun dieses Melasse-Quantum nicht ausgeführt werden, so müßte der ohnehin schon bedeutende Preissturz noch weitere Fortschritte machen, und die Zuckerfabrikanten laufen dann Gefahr, daß die Worththeile des neuen Zuckersteuergesetzes durch die Entwertung der Melasse zum größten Theile aufgehoben werden. Es soll deshalb an die österr. Regierung das Ersuchen gestellt werden, durch Zollerleichterungen und Tarifermäßigungen auf den Eisenbahnen die Ausfuhr der im Inlande nicht zur Verwendung gelangenden Melasse zu ermöglichen.

(Lombardirung russischer Werthe in Wien.) Die „Kreuzzeitung“ tritt dem Börsengerichte entgegen, daß binnen Kurzem die Aufhebung des Verbotes der Beleihung russischer Werthe an der Reichsbank und Seehandlung zu erwarten sei. Zur Erfüllung der Hoffnungen der Börse wären sehr vitale wirtschaftliche Zustände teitens Rußlands erforderlich.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Karl Kraft, Hutmacher in Wien; Anna Kocman, Schnittwaarenhändlerin in Neustadt a. M.; Martin Gorfek, Schneidermeister in Salzburg; Franz Dobovisek, nichtprot. Kaufmann in Mäh; Moriz Beer, Schnittwaarenhändler in Trebitz; Joseph Weiß, Handelsmann, früher in Trencsin-Teplitz, derzeit in Nagy-Appony; Sigm. Steiner in Wien; Karl Moser, Handelsmann in Hermannstadt; Sam. Graf's Witwe, Handelsfirma in Olznicz.

Verkehr der Fruchtschiffe.

Vom 9. und 10. Juli.

Angelommen in Budapest: „Victoria“ des M. Weindl, beladen in Verbäß für M. Weindl mit 3100 Mtr. Weizen. — „Abel“ der Freund u. Trebitz, beladen in Ittebe für Deutsch u. Pollak mit 2821 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 39 der Paul Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Großbecker für die Victoria-Dampfmühle mit 4000 Mtr. Weizen. — „Pilat“ des Franz Rohmayer's Sohn, beladen in Kula für Heinrich Freund's Söhne mit 1372 Mtr. Weizen und 2297 Mtr. Hafer. — „Rosa“ des Franz Rohmayer's Sohn, beladen in Szivacz für Heinrich Freund's Söhne mit 1820 Mtr. Weizen, 105 Mtr. Hafer und 305 Mtr. Mais. — Propeller „Napredak“ des D. Manno, beladen in Semendria für Jakob Gruber's Sohn mit 4106 Mtr. Weizen. — „Bela“ der Jakob Freund u. Söhne, beladen in Pafz für Jakob Freund u. Söhne mit 1180 Mtr. Weizen. — „Arpad“ des Martin Gedo, beladen in Szentes für Ignaz Deutsch' Sohn mit 3802 Mtr. Weizen. — Schiff Nr. 12 der Geiringer u. Berger, beladen in Mohács für Hermann Kraus mit 1082 Mtr. Weizen und 268 Mtr. Roggen. — „Nina“ des Philipp Weiß, beladen in Bördsmart für Karl Linzer u. Sohn mit 4000 Mtr. Mais. — „Julia“ der Freund u. Trebitz, beladen in Zenta für Anton Philipp Freund mit 2581 Mtr. Weizen. — „Mariska“ der Freund u. Trebitz, beladen in Kalocsa für Bröder Nedlich mit 1192 Mtr. Weizen. — „Salamon“ der Freund u. Trebitz, beladen in Kalocsa für Anton Philipp Freund mit 2100 Mtr. Weizen. — „Karolina“ der Fleischmann u. Komp., beladen in Baja für Schlefinger u. Polatovic mit 2950 Mtr. Weizen.

Transittet nach Raab: „Sándor“ des G. Fuchs, beladen in Öservenka für G. Fuchs mit 450 Mtr. Weizen und 2700 Mtr. Hafer. — Schlep Nr. 11 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Racz-Almás für Karl Deutsch' Sohn mit 2503 Mtr. Weizen und 111 Mtr. Mais.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 11. Juli. Zu Beginn der Börse herrschte eine sehr ruhige Haltung; sie befestigte sich jedoch im Laufe des Geschäftes auf Meldungen über eine günstigere Auffassung der auswärtigen politischen Situation. Die Kurse der leitenden Werthe, Anfangs etwas gedrückt, wiesen schließlich eine ziemlich kräftige Erholung auf. Transport-Effekten befestigten sich ebenfalls, Lospapiere anhaltend fest. Von Lokalpapieren fanden Banken, Ganzliche, Draische mehr Beachtung. Valuten und Devisen erhielten sich unverändert. An der Abendbörse trat Flaueit ein und die leitenden Papiere büßten die an der Mittagsbörse gewonnene Avance wieder ein.

An der Borbörse variirten österreichische Kreditaktien zwischen 310.40 und 309.60, vierprozentige ungarische Goldrente per Medio zu 101.85 bis 101.90, fünfprozentige ungarische Papier-Rente zu 89.80 geschlossen.

An der Mittagsbörse schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 310.50 und 311.20, ungarische Kreditaktien zwischen 301.75 und 302, erstere blieben 310.60 Geld, letztere 301.75 Geld, Pester Kommerzialbank zu 720, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 92.50 bis 92.75, Hypothekbank zu 136 geschlossen. Vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.95 bis 102, per Medio zu 102.05 bis 102.15, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 89.90 bis 90.05, per Medio zu 89.85 bis 89.90, per Ultimo zu 89.80 geschlossen, erstere blieb per Medio 102.05 Geld, letztere 89.85 Geld. Ganzliche zu 890, Franklineverein zu 203, Draische zu 236, Tabak-Regie zu 116.50 geschlossen.

Zur Erklärungszeit: Oesterreichische Kreditaktien 311.—, vierprozentige ungarische Goldrente 102.—

Prämiengeschäft. Kursstellung in österreichischen Kreditaktien per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. per acht Tage 9 fl. bis 10 fl., per einen Monat 18 fl. bis 20 fl.

Die Nachbörse war etwas matter; österreichische Kreditaktien zu 310.80 bis 310.20, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.10 bis 102.02 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 89.87 1/2 abgegeben.

Die Abendbörse war flau; österreichische Kreditaktien wurden zu 310.10 bis 308.80, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.75 gehandelt.

Getreidegeschäft. Weizen flau; das Ausgebot war gut, die Kaufkraft schwach. Wer verkaufen wollte, mußte 5 kr. billiger geben und es wurden nur circa 10,000 Meterzentner umgelegt. Man zahlte für:

Weizen, Theiß: 1400 Mtr. 82 R. zu 7 fl. 20 kr., 100 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 10 kr., 300 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 10 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 10 kr., 200 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 5 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79.3 R. zu 7 fl. 5 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 7 1/2 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 5 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 10 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 10 kr., 300 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 7 1/2 kr., 500 Mtr. 79.8 R. zu 7 fl. 7 1/2 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 75 R. zu 6 fl. 75 kr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 5 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl., 100 Mtr. 79 R. zu 6 fl. 90 kr., 300 Mtr. 79 R. zu 6 fl. 77 1/2 kr., 400 Mtr. 78.8 R. zu 6 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 79 R. zu 6 fl. 85 kr., 300 Mtr. 78 R. zu 6 fl. 70 kr., Weides per

drei Monate. Obertheiß: 100 Mtr. 79.5 R. zu 6 fl. 85 kr., per drei Monate.

Roggen unverändert; es wurden circa 600 Mtr. zwischen 5 fl. 25 kr. und 5 fl. 40 kr. per Kasse je nach Qualität verkauft.

Von Gerste wurden 800 Mtr. zwischen 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 60 kr. per Kasse an Konsumenten begeben.

Mais behauptet; verkauft wurden circa 1200 Mtr. zu 6 fl. 30 kr. per Kasse.

Hafers fester; circa 600 Mtr. wurden mit 5 fl. 15 kr. bis 5 fl. 30 kr., Prima-Waare sogar 5 fl. 40 kr. bezahlt.

Terminematt; es kamen nur kleine Preisvariationen vor, je nachdem mehr Verkäufer oder mehr Käufer auftraten. Weizen per Herbst überwiegend matt, zu 7 fl. 7 kr., 7 fl. 6 kr., 7 fl. 5 kr. und 7 fl. 4 kr. gemacht, schließt Abends 7 fl. 6 kr. Geld, 7 fl. 7 kr. Waare. Weizen per Frühjahr zwischen 7 fl. 46 kr. und 7 fl. 42 kr. bezahlt, schließt 7 fl. 45 kr. Geld, 7 fl. 47 kr. Waare. Mais per Juli-August zu 6 fl. 45 kr., 6 fl. 46 kr. und 6 fl. 47 kr., kleines Geschäft. Mais per Mai-Juni 1889 zu 5 fl. 19 kr. und 5 fl. 16 kr. gemacht, schließt 5 fl. 16 kr. Geld, 5 fl. 17 kr. Waare. Hafer per Herbst von 5 fl. 13 kr. bis 5 fl. 11 kr. gemacht, schließt 5 fl. 12 kr. Geld, 5 fl. 14 kr. Waare. Rohreps per August-September gehäuflos, notirt 10 1/2 fl. Geld, 10 1/2 fl. Waare.

Produktengeschäft. Es herrschte anhaltend schwacher Verkehr. Fettwaare war preishaltend. Schweinefett, Stadtwaare, sammt Fay zu 63 fl. 50 kr. bis 64 fl., Tafelfeud zu 57 fl. bis 57 fl. 50 kr., Pfäumen ruhig, serbische Wiance-Qualität wurde auf prompte Lieferung zu 5 fl. 25 kr. per 56 Kilogramm geschlossen. Pfäumen in ungarischer Qualität wurde per September-Oktober zu 16 fl. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Mtr. Weizen:

Table with 3 columns: Qual., Weizenbörse, Weizenbürger. Rows include Theiß, Roggen, Gerste, Futtermittel, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, Hirse, Rohreps, Banater, and Termine.

Table with 2 columns: Qual., Weizenbörse. Rows include Roggen, Gerste, Futtermittel, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, Hirse, Rohreps, Banater, and Termine.

Table with 2 columns: Qual., Weizenbörse. Rows include Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juli-August, per Mai-Juni 1889, Hafer per Herbst, Rohreps per August-September, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Budapester Todtenliste.

Vom 8. Juli.

Anton Balázs, 35 J., Arbeiter, 3. Bez. Anton Heufler, 34 J., Arbeiter, 9. Bez. Vinzenz Tafuskí, 40 J., Arbeiter, 10. Bez. Karl Schösig, 38 J., Privatier, 8. Bez. Johann Ferenczi, 31 J., Tapezierer, 8. Bez. Joseph Holcsek, 48 J., Arbeiter, 8. Bez. Marie Sedlar, 2 J., Dienersdchter, 5. Bez. Alexander Element, 68 J., Beamter, 7. Bez. Stephan Sikolya, 36 J., Briefträger, 7. Bez. Barbara Taub-Hermann, 88 J., Privatier, 7. Bez. Louise Warg-Hirsch, 22 J., Seherstgattin, 7. Bez. Paula Schneider, 35 J., Beamterstgattin, 1. Bez. Anna Meinzner-Papp, 26 J., erwerbslos, 4. Bez. Joseph Czabó, 19 J., Arbeiter, 8. Bez. Joseph Bács, 19 J., Schuster, 8. Bez. Alois Haurics, 41 J., Kutcher, 8. Bez. Franz Mauerko, 59 J., Schneider, 7. Bez. Stephan Lemesnik, 52 J., Arbeiter, 5. Bez. Anton Binyak, 31 J., Arbeiter, 8. Bez. Franz Machan, 37 J., Arbeiter, 5. Bez. Marie Nyitrai, 39 J., Arbeiterin, 6. Bez. Sopha Szabó-Moricz, 64 J., zugereift. Joseph Zierwein, 38 J., Kellner, 7. Bez. Joseph Gáspár, 55 J., Arbeiter, 7. Bez. Elias Kurucz, 50 J., Arbeiter, 6. Bez. Rosa Gottlieb, 35 J., 6. Bez. Theresia Brunner-Ehardt, 56 J., Arbeiterin, 6. Bez. Franz Bend, 37 J., Arbeiter, 4. Bez. Jan. Roth, 18 J., Arbeiter, zugereift.

Vom 9. Juli.

Josepha Farkas-Han, 64 J., Privatier, 2. Bez. Gisella Pilez, 2 J., Wirthstochter, 8. Bez. Karl Paschak, 5 J., Kutschersohn, 10. Bez. Franz Berberich, 71 J., Diener, Armenhaus. Johann Proh, 57 J., Wirth, 3. Bez. Julie Ujfalusi, 29 J., Näherin, 3. Bez. Anton Balázs, 33 J., Arbeiter, 3. Bez. Rosalie Strobkovicz-Tóth, 82 J., Privatier, 3. Bez. Ignaz Szirovny, 64 J., Eisenstecher, 3. Bez. Louise Stancsek-Flinger, 52 J., Privatier, 8. Bez. Marie Suchi, 52 J., Witwe, 4. Bez. Barbara Filip, 18 J., Tapeziererstochter, 8. Bez. Marie Bari-Simon, 20 J., Lokomotivführerstgattin, 8. Bez. Anton Weiland, 41 J., Arbeiter, wohnungslos. Fanny Hankes, 39 J., Schmeidebstgattin, 7. Bez. Barbara Barany, 71 J., 7. Bez. Anton Sanna, 7 J., Schuster, 6. Bez. Joseph Hujer, 30 J. Johann Navratil, 65 J., Zimmermann, 6. Bez. Joseph Holcsek, 40 J., 8. Bez.

Lottoziehung vom 11. Juli.

Bräun 50 8 40 79 83

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offeriert billigst. Wiener Kassen-Fabrik. Niederlage, Rudapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 32847

Offertire
aus meiner Papier und Geschäftsbücher-Niederlage:
1 Kopirbuch 500 Bl. 1.20
1 Kopirbuch 800 Bl. 1.70
1 Kopirbuch 1000 Bl. 2.-
1000 Koverte m. Druck 2.20
1000 Briefpapiere mit Druck 2.50
Gegen Nachnahme zu haben bei **Sigmund Medvei, Rudapest, Wainner-Soulevard.** Preisliste auf Verlangen gratis. 33155

Gemischt-Waarenhandlung
mit Brantwein, Wein, Cigarren, sehr schön eingerichtet, Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres in der Exp. 33458

Dreihagarnitur
8 pferdekräftig, Fabrikat Schutteworth, gut hergerichtet im Ganzen oder auch einzeln, sofort abzugeben bei **R. M. Starzer, Maschinenwerkstätte, Rudapest, 9. Bez., Uellbergstraße, Mühlgasse Nr. 42.** 33300

Personal- und Intabulations-Kredite.
Selbstständige Personen, sowie Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte, Militärs etc., in **Loco** und **Provinc**, können Darlehen als **Personal-Kredit** zumäßigen Interessen und leicht rückzahlbaren Bedingungen erhalten.

Nimmessen-Konten.
Auf Immobilien gegen **Intabulation** zu 4 1/2 und 5 1/2 % Interessen auf mehrjähriger Amortisation in jeder Höhe. Näheres ertheilt brieflich oder mündlich die Administration des „**Kapitalist**“, Rudapest, 5. Bez., Arany-János-utca 25. Bureaustunden von 3-4 Uhr Nachm. 32947

Gabor Deutsch, Klavier-Studio, Budaerstraße Nr. 1.
Großes Lager von allen Gattungen

Stuhlflüge, Pianinos
und amerikanischen **Harmonium** zu den billigsten Preisen, nähere monatliche od. vierteljährliche Ratenzahlungen auch für Provinzialstädte. **Reparaturen** werden **billig** berechnet. **Stimmungen** mit fl. 15.0. 34310

Dezimalwaagen
zu 150 bis 175 Kilo, neu, ungebraucht, geacht von 1888, mit goldener Medaille ausgezeichnet, um nur fl. 19 pr. Stück, ferner 2 Eiger-Heu-rechen, 2 Getreide-Messmaschinen, 4 Säckel- und Rübenmehlschneider, 3 Drechselmaschinen, ferner 1 Viehwage, 1000 Kilo, Alles neu, wegen Geschäftsauflösung einzeln billig verkauft. **Eisenmöbellager, Wien, III., Kriegergasse Nr. 11** (nähe der Weißgärber-Kirche). 28469

Haus mit Garten
zu verkaufen. 33481

Wirthschaft
in einer Fabrik gelegen, wo mit Blechgeld bezahlt wird, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 33474

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15,** 1. Stod. Kleider-Verhandlung, Putz- u. Reparaturen-Atelier. 33200

Ein Kaffeehaus
komplet eingerichtet, mit Mar-mortischen, beste Gegend, billiger Zins, gute Tageslohnung, ist sofort billig wegen Todes-fall abzulösen. **Auskunft Karls-gasse, Karlskaserne Nr. 1.** beim Hausbesorger. 33508

Ein großer Keller
als Magazin oder Werkstätte ein großer Schutt-Boden, sofort zu verlassen. **VII., belsö Dob-uteza 25. sz.** 33423

Hausgrundverkauf.
(Morgen-Seite.)
In der vornehmen Eötvös-gasse Nr. 22, gleich vorne an der Andráshy-straße gelegener, 240 □ Klafter (12 □ Gassen-front und 20 □ tief) großer steuerfreier Grund ist zu verkaufen. Näheres beim Eigen-thümer Andráshy-straße Nr. 52, 3. Stod, Thir 9. Zu sprechen von 10 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags. 33384

Wirthschaft
gangbarer Cigarren, ist sofort wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. **Adresse in der Exp.** 33477

Schönheit durch Weizenmilch
von M. R. Mann in Wien. Diese milde, lieblich parfümirte Milch befeuchtet **Wimpern, Sommerprossen, Mitesser, braune und rothe Gesichtsflecke; glättet Runzeln und Falten, schützt den Teint vor Sonnenbrand, macht ihn zart wie Sammt und jugendfrisch.** 1 orig. Flasche genügt auf 1/4 Jahr 1 fl. Nur zu haben im **Depot bei M. Lueff, Parfümer IV., Wain-nergasse Nr. 28.** Rudapest. 33482

Konturs.
Ein isr. diplom. Lehrer wird in Marikowa, Trencsiner Komitat, mit 300 fl. Gehalt und freier Wohnung jährlich, acceptirt. **Offerte bis 1. August 1888 an den Schulpräses, Singer Fülöp.** 33493

Gangbares Geschäft.
Häfer, Heu, Stroh etc., lebhafter Posten, billiger Zins, ist zu übergeben, nöthiges Kapital 300 Gulden. **Adresse in der Exp.** 33500

Keines, unangesehnenes Matur-papier ist per Meterzentner um 11 fl., bei Abnahme von 5 Mtr. per 10 fl. ab Magazin zu verkaufen. Näh. die Exp.

Maschinenöl, Maschinenreparaturtheile, Maschin-Lagermetall, Wasserdichte Decken, Frucht-Plachen, Säcke,
la. Holztheer billigst und in den feinsten Qualitäten bei **Josef Schwarz & Co.** V., Wainnerstraße Nr. 26. 33501

Hauslehrer,
(Frc.) zu 3 Kindern gesucht. Derselbe erhält gänzliche Pension, bei besonderer Verwendbarkeit event. auch kleiner Honorar Näh. in der Exp. 33487

Eine Zuderväderei,
eines der ältesten Geschäfte, in bestem Betriebe, großer Kundenkreis ist billig zu verkaufen. **Wo? sagt die Exp.** 33480

Kaufe Klaviere
u. Pianino, zur Errichtung einer Musikschule, Adressen mit Angabe der Fabrikate nebst genauesten Preisen übernimmt aus Gefälligkeit **Z. Hurys** Papierhandlung **Christophylas.** 33503

„Eder-Stußflügel“
wenig benützt, womöglich schon zu kaufen gesucht, kann bis 350 fl. kosten. **Anträge an die Exp. unter „Eder Stußflügel 350“** erbeten. 33504

Die Neuesten, gänzlich geruchlosen Zündhölzchen sind berufen die bisher im Gebrauch befindlichen abelreichenden u. gesundheitsschädlichen Zündhölzchen gänzlich zu verdrängen u. sollen daher in keiner Haushaltung fehlen. 1 Pack mit 100 Päckchen kostet 75 kr., 10 kleine Päckchen kosten 8 kr. **Hauptdepot für Ungarn, Ant. Jul. Eder Franziskanerplatz 4.** 33505

Junger verheiratheter Professionist,
der zuhause arbeitet und bei einem Tageblatte thätig ist, wo auch Referenzen über ihn eingeholt werden können, sucht Hausmeisterstelle. **Gefl. Antr. unter „Solid“** an die Exp.

Gesucht wird ein Erzieher,
röm.-kath. Konfession, diplomirter Lehrer, der einen 9jähr. Knaben für die 1. Realschule vorbereiten und ihm Klavierunterricht ertheilen kann, gegen jährliches Gehalt von 240 fl. nebst ganzer Verpflegung. **Der Posten ist am 1. September anzutreten.** Dem Acceptirten werden die Reise-spesen vergütet. Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeug-nissen unter Chiffre „**E. Cs.**“ bis 1. August an die Exped. einenden. 33497

Antrag.
Ein im 40. Lebensjahre stehender Beamter (Christ) eines großen Landesprivatinstutes, mit 700 fl. Jahresgehalt, angenehmen Aeußern, seit kurzer Zeit verwitwet (ohne Kinder) und im Besitze einer vollen Wohnung- u. Kücheneinrichtung, dem weiteren Wirthschaftsleben vollkommen abgeneigt, sucht wegen Mangel an jedwelder näheren Familienverbindung am hiesigen Plage auf diesem Wege die Bekanntschaft eines solider Mädchens oder kinderlosen Witwe behufs Wiederverehelichung zu machen. **Gefordert werden: Bildung, Schönheit, ein Alter nicht über 30 Jahren eine Statur nicht unter Mittelgröße und Sinn für ein häusliches, stilles Familienleben.** Vermögen wird angenommen, **aber entschieden nicht gesucht.** Damen des ärmeren Bürger- und Töchter des besseren Arbeiterstandes werden erucht, ihre ernstgemeinten Anträge **nicht anonym** und unter Beischluß der Photographie an die Exp. unter Chiffre „**R. R.**“ gefälligst einenden zu wollen. Verschwiegenheit wird mit Manneswort zugesichert. Jede Vermittlung ausgeschlossen. 33225

Eine hübsche Gassenwohnung
und kleineren Hofwohnungen per 1. August zu verlassen. **Wainnerboulevard 42.** 33377

Spar- u. Tischherde
sind in jeder Gattung und Größe fertig, mit Garantie, bei Rudolf Kaufmann, Schlossermeister, Arany Jánosgasse Nr. 27 zu haben. 33404

Eine in besten Zustande, befindliche 8 pferdekräftige Clayton & Shutt-leworth'sche Dampfmaschine
Lotomobil und Requisite sind zu verkaufen. **Adolf Steiner, Tápio-Bieske.** 33459

Billigster Möbel-
Verkauf. Elegante und solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstaferne, Karls-gasse, Gewölb 23,** bei Benedek M. A., Tapeziermeister. 28455

Auf Mädel!
Möbel,
Bilder und Spiegel, Tisch- und Gänge-Lampen, erhalten so-liebe Jahrespartei in **Loco** bei **Hoffmann M. & S.** VII., Istvánter 9. 32955

Modistin.
Eine geübte **Modistin-Mamsel** wird für ein feines hiesiges Geschäft aufzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition, wo auch betrefsendes in der inneren Stadt zu übergebenden **Modistin-geschäftes** Auskunft ertheilt wird. 33373

Elegante Villa
in Ofen, direkter **Strassenbahnverkehr,** als **Winter-** wie für **Sommerwohnung** geeignet, mit allem Komfort ausgestattet, großer Park, ist getheilt oder im Ganzen vom 15. September an zu vermieten. Näheres in der **Adr.** 33441.

Ein Gasthaus,
schönes Lokal, Cigarren, 7. W., anstoßen einer gr. Fabrik, ist Familienverhältnisse wegen sofort oder bis 1. November auch ohne Inventar abzulösen. **Zins billig.** Näh. in der Expedition. 33463

Kompagnon
mit 2000 fl. für eine seit 30 Jahren bestehende Maschinen-Werkstätte und für ein Eisen-waaren-Spezialitäten-Geschäft gesucht. **Außerordentliche Vorteile** sind vorhanden. **Briefe** unter „**D. 17**“ an die Exp. 33449

Gewölblokal und Wohnung.
Ein auf der Wainnerstraße Nr. 53 befindliches Gewölb-lokal, worin seit 32 Jahren fortwährend ein Brantwein-Geschäft sich befindet, ist per 1. November, ferner sind darselbst auch schöne Wohnungen per 1. August 1. J. zu vermieten. 33276

Konturs.
In **Hed-Baba** ist die Stelle eines dipl. Lehrers zu 7 Kindern mit dem 1. September zu besetzen. **Mit der Stelle ist ein jährliches Gehalt von 500 fl. und freie Wohnung verbunden.** Selber muß im Gebirgischen, Deutschen, und Ungarischen in Wort und Schrift mächtig sein und selbe gründlich zu unterrichten wissen, wie er auch alle Gegenstände der 1. Gymnasial-Klasse und dessen Frau zwei Mädchen in **Handarbeit** zu unterrichten hat. **Reflektierende** haben sich persönlich bei **Sammel Klein** in **Hed-Baba** vorzustellen. **Reise-spesen** werden dem Acceptirten vergütet. 33169

Damen
finden **Math** und **Hilfe** unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden **Geburts-helferin.** **Johanna Brenner,** 9. Bez., Meister-gasse 42, Th. 2, hinter der Uellbergkaserne. 33421

Feuerwerke.
Für **Majalis** und **Festlichkeiten** liefert alle Gattungen **Salon- und Landfeuerwerke, Jackeln, Lampions, Luftballons** en gros et en détail zu billigsten Preisen die 1. ungarische **Feuerwerks-Fabrik** des **Guido Maly,** innere Stadt, IV., Korona-uteza 4, neben dem Café zur Krone. **Preis-contraite gratis.** 31348

Sperdekräftiger Gasmotor
ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exp. 33389

Wegen Demolierung
der **Feuerwehr-Kaserne,** **Bolkshatergasse Nr. 4,** ver-kaufe
Mauerziegel, Mauersteine, Dachziegel, Dachstuhlholz, Doppelböden, Thüren und Fenster sehr billig.
Adolf Kleinmann
Baumaterialien-Niederlage VI., große Feldgasse Nr. 26. 33415

Für ein größeres Agentur und Kommissionsgeschäft wird ein junger Mann, aus guter Familie mit schöner Hand-schrift als **Praktikant** gesucht. **Selbstgeschriebene Offerte** unter „**Treu und Strebam**“ an die Exp. erbeten. 33347

Izraelita novelónó,
ki az elemi tantárgyakat, héber és német nyelvet tanítani képes, vidékre, négy gyermek mellé keresetkét, teljes ellátás és évi 120 frt. fizetésért. **Czím a kiadóhivatalban.** 33360

50-100 Gulden
Denjenigen, der einem jungen Manne eine **Komptoiristen-Stelle** bei einem Geldinstitut oder Aktiengesellschaft verschafft. **Gefl. Anträge** unter „**Maturiti**“ an die Exped. erbeten. 33400

Als Erzieher
wird ein geprüfter Lehrer gesucht. **Beizter** der französischen Sprache und Klavier-spieler genießen Vorzug. **Näheres** in der Exp. 33417

Dampfmaschine,
im besten Betriebe, 1 1/2 Stunden von **Rudapest, Bahn- und Schiffstation,** wird wegen anderweitiger Unternehmung aus freier Hand verkauft oder auch in Pacht gegeben. **Näheres** brieflich unter „**E. D. 100**“ in der Exped. 33320

Gesucht
wird ein tüchtiger, diplom. Lehrer, ledig, für eine aus 15-20 Schülern gruppirte isr. Privatschule. **Selber** muß die Fähigkeit haben den Schülern gründlichen Unterricht in die 1. und 2. Gymnasialklasse zu ertheilen. **Strenge** wird der gründliche Unterricht im **„שפת קודש“** eventuell im „**שפת**“ präferirt. **Jahresgehalt** 450 Gulden nebst freiem Quartiere. **Autritt** des Postens am 1. Oktober 1. J. **Offerte** sind zu richten an **David Neuländer** in **Petroziény, Siebenbürgen.** 33365

Sommerwohnung
(möblirt), **Zimmer** und **Küche** in einem prachtvollen schattigen Garten im **Stadtwaldchen** sehr billig zu übergeben. **Adr. in der Exp.** 33532

Erzieherin
zu 3 Mädchen 7-11 Jahren wird aufgenommen. **Erforderlich** Unterricht in elementar Gegenstände bis 4. Klasse, deutsch, ungarisch, unbedingt Weiznäheret, Handarbeit. **Gehalt** 150 fl., **Eintritt** laut übereinkommen, längstens Ende August. **W. Bergl, Leopoldowa, Post Verlah.** 33421

Wegen Abreise ist eine **Greislerei**
mit Wein- und Brantwein-schank 200 Gulden Zins sofort zu übergeben, fl. Vieh-triebstraße Nr. 1659. 33526

In einer großen Provinzstadt Ungarns ist ein am Haupt-platz gelegenes **Praktlokal,**
für welche Branche immer geeignet zu vermieten; eventuell ist auch die Einrichtung sammt **Spezereiwaarenlager** zu übergeben. **Näh. in der Exped.** 33536

Lehrling
aus gutem Hause wird sofort aufgenommen bei **Gründwald & Eisler, Elisabethplatz 14.** 33525

Ein schön möblirtes Monatzimmer
mit separatem Eingang auf der **Andráshy-straße** ist für einen anständigen Herrn sofort zu vermieten; eventuell kann derselbe auch Verpflegung erhalten. **Adresse in der Exp.** 31577

Ein Wirthschaftsgeschäft,
alter Posten, ist wegen anderer Unternehmung der Familie zu übergeben, oder zu verkaufen. **Agenten** ausgeschlossen. **Zu erfragen in der Exp.** 33531

Anständige junge Leute, die sich mit gut eingeführten Artikeln als **Subagenten** am hiesigen Plage befassen wollen und eine kleine Kautions-leisten können, werden gesucht. **Offerte** sub „**Subagent 100**“ an die Exp. 33529

Für Eltern!
Bei einem Staatsbeamten, der in der Nähe der Staatsrealschule, Gymnasium und Normal-schule wohnt, werden 2 Knaben aus anständiger Familie in ganze Verpflegung zu Beginn des Schuljahres angenommen. **Gefl. Zuschrift** unter „**Beamter**“ an die Expedition erbeten. 33535

Zu 4 Mädchen von 6 bis 11 Jahren wird eine **Erzieherin**
auf's Land, die ungarisch und deutsch unterrichten könnte, gesucht. **Gefällige Anträge** mit Nachweis der Befähigung in Abschriften, Angabe der Ans-prüche und möglichst mit Beischiuß einer Photographie, werden unter „**J. R.**“ an die Exp. erbeten. 33539

Ein Wirthschaftsgeschäft
auf sehr lebhaftem Posten ist wegen anderer Unternehmung billig zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 33341

2 elegante Betten,
sammt 2 Kissen, 1 Garnitur, 1 Garderobekasten und sämtliche Kücheneinrichtung sind wegen Raum-mangels zu verkaufen. **Andráshy-straße 94, 2. St. 12.** 33419

Das ist. ung. Patent
auf eine Wäscherollmaschine ist **Krankheits** halber billig zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 33436

Ein Lehrling
aus gutem Hause, **Christ,** nicht unter 14 Jahre wird in einem **Wägerei- und Wirth-waarengeschäft** in der inneren Stadt aufgenommen. **Adresse** in der Exp. 33544

Kompagnon
wird gesucht zu einer in der Provinz in bestem Betriebe stehende **Maschinenfabr.,** wegen Ausbreitung, mit 12-15000 Gulden. **Solche,** welche in der Branche Erfahrungen haben, werden bevorzugt. **Adresse** unter „**T. R.**“ an die Exp. 33540

!!Geld!!
in jeder Höhe auf **Rudapest- und Provinz-Gäuser** am 1-2. Satz zu bankmäßigen Zinsen, auch auf Amortisation; ferner **Personal-Kredit** für selbstständige gut situirte Leute; **Beamte, Offiziere, Pensionisten, Kaufleute, Kleingewerbetreibende, C. Vogl, Agenturs-Bureau, innere Trommelgasse 29, 1. Stod 8.** Bei brieflichen Anfragen sind 2 Marken beizuschließen. 33551

Ein Gassen-
1 Hofzimmer, Küche, etc. & fl. 260, **Börbörntingasse 15** zu verlassen. 33548

Die Fortsetzung befindet sich auf der 8. Seite unseres Hauptblattes.